

SÜDWIND

INSTITUT FÜR
ÖKONOMIE
UND ÖKUMENE
südwind

Jahresbericht 2008





Editorial	3
Aus den Arbeitsbereichen	4
Antje Schneeweiss: Sozialverantwortliche Geldanlagen	4
▶ Aktive Aktionäre in der Finanzkrise	4
▶ Börsenspiel nachhaltig	6
▶ Frauenkriterien – Entwicklungskriterien	6
Ingeborg Wick: Frauen und Weltwirtschaft	7
▶ Freiwillige Verpflichtungen von Unternehmen: Ein Papiertiger?	7
▶ Bekleidungsindustrie in Kambodscha und Indonesien in Schwierigkeiten	9
Dominic Kloos: Frauen und Weltwirtschaft	12
▶ Zum Stand der Aldi-Kampagne	12
▶ Ethisch oder nicht ethisch? Recherchen zu sozial-ökologischen Modeanbietern	13
Friedel Hütz-Adams: Globalisierung und Entwicklung	14
▶ Der härteste Stoff der Welt	14
▶ Batam und die Globalisierung	15
▶ Patente und Klimaschutz	16
▶ Natursteine: Einkaufspraktiken von Baumärkten und Küchenherstellern	17
Irene Knoke: Armutsbekämpfung und Schulden	19
▶ Armutsbekämpfung in Afrika	19
▶ Erlassjahr.de	21
Pedro Morazán: Armutsbekämpfung und Schulden	22
▶ Studie zur Wirksamkeit der Entwicklungspolitik	22
▶ Lokale Entwicklung in Mittelamerika: Schwerpunkt der Evaluierungen 2008	23
Martina Schaub: Geschäftsführung	27
▶ Nichts bleibt, wie es wird	27
Rund um den Verein	29
▶ Neu erschienen – Verkaufszahlen – Presseresonanz – SÜDWIND unterwegs	29
▶ Praktikantinnen, Ehrenamtliche und Honorarkräfte	34
Bericht des Vorstandes	37
▶ Die Arbeit des Vorstandes	37
▶ Finanzbericht	40
SÜDWIND-Stiftung	43
▶ SÜDWIND-Stiftung im Aufwind – Jahresbericht 2008	43
▶ SÜDWIND-Stiftung: Jahresrechnung – Rechnungsjahr 2008	45
Werben Sie für SÜDWIND!	46
Publikationsliste	47



Impressum

SÜDWIND-Jahresberichte werden herausgegeben vom SÜDWIND-Institut für Ökonomie und Ökumene, Lindenstr. 58–60, 53721 Siegburg • **Telefon:** 022 41/5 36 17, **Fax:** 022 41/5 13 08 • **eMail:** info@suedwind-institut.de, **Website:** www.suedwind-institut.de • **Bankverbindung:** Bank für Sozialwirtschaft Köln, BLZ: 370 205 00, Kontonr.: 8 140 000 • **Redaktion:** Friedel Hütz-Adams, Martina Schaub • **Titelfoto:** Manklang Prajuab, Bangkok/Visipix.com • **Layout:** Frank Zander • **Druck:** KNOTENPUNKT, 56290 Buch/Hunsrück • Druck auf Umweltpapier (Recymano matt)

Anfang September 2008 diskutierte SÜDWIND in einer Klausur über die weitere Arbeit des Instituts und entwickelte ein Leitbild für den Verein. Der erste Satz dieses Leitbilds lautet: »Unsere Vision ist wirtschaftliche, soziale und ökologische Gerechtigkeit weltweit.«

Dies formulierten wir vor dem Hintergrund der sich abzeichnenden Zuspitzung der internationalen Finanzkrise und in dem klaren Bewusstsein, dass diese sich zu einer globalen Wirtschaftskrise ausweiten würde.

Es ist wohl noch nie so offensichtlich geworden wie in diesem Jahr, dass unsere Analyse der wirtschaftlichen Machtverhältnisse und unsere Konzeption, Alternativen aufzuzeigen, richtig sind. Auch wir haben immer wieder vor den Gefahren des voraussehbaren Zusammenbruchs unseres weltweiten Finanzsystems und dessen Folgen gewarnt. Es müsste eigentlich jedem nun völlig klar sein, dass diese Art des Wirtschaftens ein Irrweg ist, unter dem Milliarden Menschen in der Welt, insbesondere im Süden, leiden.

Unser Ansatz besagt, dass Wirtschaft danach beurteilt werden muss, ob sie den Menschen dient, wobei die natürlichen Ressourcen geschont werden und unsere Umwelt erhalten bzw. wieder hergestellt wird. Diese tief greifende Krise hat vielen Menschen weltweit gezeigt, dass es so, wie unser Wirtschaftsleben abläuft, nicht weitergehen kann.

Es gibt mehr als ein Anzeichen dafür, dass die Brandstifter nach dem Löschen wieder in der gleichen Weise zündeln. Ohne Rücksicht auf die Menschen und

die Gefahr noch größerer Krisen zählt nur, wie kurzfristig hohe Gewinne einzufahren sind.

Trotzdem: Manchem ist durch unsere langjährige Arbeit deutlich geworden, wo die Ursachen für Ungerechtigkeit und Ungleichheit liegen und dass es weltweit nicht nur die Finanzkrise gibt, sondern viele Krisen, die zum Wohle der Menschen aufgearbeitet und gelöst werden müssen. Die Klimakrise, die uns noch im vorigen Jahr so beschäftigt hat, insbesondere hinsichtlich der Frage, wie der Süden die hohen Kosten tragen soll, wenn der reiche Norden bereits stöhnt, ist in den Hintergrund getreten. Der dramatische Anstieg des Hungers in der Welt ist ein Skandal, zumal bis 2015 die Zahl der Hungernden halbiert werden sollte – und nun ist das Gegenteil der Fall. Und trotzdem interessiert die Öffentlichkeit die Hungerkrise momentan kaum.

Der Süden ist von allen drei Krisen hart getroffen. Zweierlei hat die Finanzkrise deutlich gezeigt: Zum einen ist der Norden besorgt um seine Pfründe, und in einer solchen Situation ist der Kopf nicht frei für globale Probleme; sie werden als Probleme der anderen begriffen. Zum anderen wird in einer solchen Situation nicht über Geld gesprochen, es ist einfach da. Daraus kann man nur schließen, dass bei der Bekämpfung des Hungers, die weit weniger kosten würde als die Finanzkrise, der politische Willen fehlt. Es ist noch viel Lobbyarbeit zu leisten.

Hans-Joachim Schwabe



Bitte unterstützen Sie uns

SÜDWIND lebt von der Unterstützung seiner Mitglieder und Förderer. Wir möchten unabhängig bleiben, auch unbequeme Fragen stellen und nicht nur einfache Antworten geben. Bitte helfen Sie uns dabei!

| Spendenkonto 8 140 000 | Bank für Sozialwirtschaft, Köln | BLZ: 370 205 00 |



Aktive Aktionäre in der Finanzkrise

Großunternehmen mit weißer Weste sind eine Seltenheit. Zugleich suchen institutionelle Investoren wie die Kirchen seit Jahren nach gangbaren Wegen, ihr Geld gemäß ethischer Kriterien anzulegen. Dabei merken sie häufig, dass sie an die Grenzen des Machbaren stoßen, wenn sie durch Negativkriterien immer mehr Unternehmen von ihren Investitionen ausschließen. Sie interessieren sich deshalb zunehmend für die Idee, die Unternehmen zu beeinflussen, von denen sie Aktien halten. »Aktives Aktionärstum« nennen wir das in der Studie »Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten für ein Aktives Aktionärstum in Deutschland – eine Machbarkeitsstudie«. Antje Schneeweiss hat sie zusammen mit Silke Riedel von imug, Hannover verfasst.

Wie kritisch können Vermögensverwalter sein?

Zunächst ging es dafür auf die Reise. In Frankfurt und Berlin, London und Genf interviewten wir Pensionsfondsverwalter, Geschäftsführer, Bankdirektoren und Finanzreferenten, die zusammengenommen für die Verwaltung einer zweistelligen Milliardensumme verantwortlich sind. Wir wollten wissen, wie sie zu aktivem Aktionärstum stehen. Möchten sie sich zu der Politik der Unternehmen in ihren Portfolios engagieren, und wenn ja, aus welcher Motivation heraus, wenn nein, welche Hindernisse gibt es?

Die Antworten auf diese Fragen fielen sehr unterschiedlich aus.

Ein großer Vermögensverwalter in London betreibt schon jetzt mit einer 14-köpfigen Mannschaft aktives Aktionärstum als Teil seiner Investmentstrategie. Hat er hohe Summen in ein Unternehmen investiert, so finden mehrmals jährlich Gespräche mit dem Unternehmensvorstand statt. Dabei wird auch darauf gedrängt, dass beispielsweise ein Handelsunternehmen mehr fair gehandelte Produkte in das Sortiment aufnimmt.

In Deutschland gibt es mehr Zurückhaltung. »Wenn RWE einen großen Teil seiner Rücklagen bei mir ver-

walten lässt, dann kann ich mich nicht kritisch zu seiner Firmenpolitik äußern«, ist die typische Antwort des Geschäftsführers einer Vermögensverwaltungsgesellschaft hierzulande.

Kirchliche Finanzreferenten können sich dagegen schon vorstellen, Kritik an

Unternehmen zu üben, in die ihre Gelder investiert sind. Sie möchten dies jedoch nicht öffentlich tun. Der kritische Dialog unter Ausschluss der Öffentlichkeit ist ihr bevorzugtes Instrument des aktiven Aktionärstums.



Vorkämpfer oder Rufer in der Wüste?

Kurz nach unserer Rückkehr aus der Welt des Geldes am heimischen Schreibtisch sitzend und das Material der vielen Interviews sichtend, setzte dann die Finanzkrise mit voller Wucht ein, und man kam nicht umhin, sich ein paar grundsätzliche Fragen zum aktiven Aktionärstum zu stellen. Offensichtlich ist, dass kein noch so aktiver Aktionär diese Entwicklung hätte aufhalten oder auch nur nennenswert mildern können. Auch die große Zurückhaltung institutioneller Anleger in Deutschland, ihr Geld in großem Umfang in Aktien zu investieren, scheint angesichts der Kursstürze in 2008 – die in ihrer Größenordnung nur mit dem Börsenkrach von 1931 zu vergleichen sind – eine gute Strategie gewesen zu sein, obwohl sie einer weiteren Verbreitung eines aktiven Aktionärstums eher entgegensteht.

Aktive Aktionäre setzen Vergütungsmodell durch

An einigen Stellen spielen kritische Aktionäre in der gegenwärtigen Situation jedoch eine wichtige Rolle in der Aufarbeitung der Krise. Sehr deutlich wird dies in der Schweiz. Dort setzt sich »Ethos Services« seit 11 Jahren im Namen zahlreicher Pensionsfonds für eine nachhaltige und verantwortliche Politik bei schweizerischen Unternehmen ein. Als deutlich wurde, dass die Schweizer Großbank UBS aufgrund eines mangelhaften Risikomanagements mit einem Verlust von 11 Mrd. CH in die Schieflage geriet, verlangte Ethos Services auf einer außerordentlichen Hauptversammlung eine Sonderprüfung, in der das Risikomanagement der Bank untersucht werden sollte. 45% des stimmberechtigten Kapitals stimmten für diesen Antrag, die Sonderprüfung wurde durchgeführt und wesentliche Ergebnisse veröffentlicht.

Damit aber nicht genug. Ethos verlangte zudem mit Erfolg eine Revision des Vergütungsmodells der Bank. So wurden die Leistungskriterien für die Vergabe von Boni langfristig angelegt und zu den eingegangenen Risiken ins Verhältnis gesetzt. Damit setzte diese Bank auf Drängen kritischer Aktionäre zwar nur einen Teil, aber doch einen wichtigen Teil der weltweit gestellten Forderungen für die Veränderung der Anreizsysteme in Banken um.

Niemand wollte die warnenden Stimmen hören

Ernüchternd ist dagegen die Erfahrung des seit 1973 bestehenden Interfaith Center on Corporate Responsibility (ICCR) in New York. Seit 1993 machte diese Organisation darauf aufmerksam, dass die Vergabe von Krediten an ärmere Bevölkerungsschichten (»subprime lending«) oftmals unseriös verläuft. Seitdem führt sie den kritischen Dialog mit Banken wie Washington Mutual, Wells Fargo und der Citigroup. Diese Institute waren 2008 ruiniert, weil sie mit Hypothekenpapieren im Subprime-Markt spekuliert hatten. Der ICCR konnte diese Banken jedoch nicht zu wesentlichen Verände-

rungen in ihrer Geschäftspolitik bewegen. »Wir begannen mit Investmentbanken über ihr Risikomanagement zu sprechen«, sagte ein Vertreter von ICCR »aber sie schoben unsere Bedenken vehement zur Seite und gewannen jedesmal«.

Kritisches Aktionärstum kann also durchaus einen wichtigen Beitrag zur Veränderung von Unternehmenspolitik leisten. Wie erfolgreich es ist, hängt allerdings davon ab, ob das gesellschaftliche Umfeld seine Forderungen mit trägt. Dies war in der Schweiz Ende 2008 der Fall. In den USA in den neunziger Jahren war

SÜDWIND sah die WestLB bereits 2004 in Gefahr

»Obwohl der Ausbau der Spezialfinanzierung der Bank kurzfristig hohe Gewinne einbrachte, darf nicht vergessen werden, dass viele dieser Geschäfte von Natur aus lange Laufzeiten haben (...) und dass sich dementsprechend Risiken z.T. erst nach Jahren materialisieren. Die reale ökonomische Bilanz von solchen Geschäften für die Bank erschließt sich deshalb erst in der Langzeitperspektive. Erst dann zeigt sich auch, ob ihr Risikomanagement tatsächlich den Herausforderungen dieser komplizierten Finanzierungsform gewachsen ist«, schrieb Steffen Jörg in der 2004 erschienenen SÜDWIND Broschüre »International und katastrophal – Das Projektfinanzierungsgeschäft der WestLB.«

Er schrieb weiter: »Zusammengenommen ergeben diese Faktoren ein äußerst brisantes Risikogemisch und haben zu einer Vielzahl »tickender Zeitbomben« im WestLB-Portfolio geführt.«

Mitte 2008 mussten die Eigentümer der WestLB, also die Sparkassen, der Landschaftsverband und die Landesregierung in NRW aufgrund von massiven Verlusten im Bereich der Spezialfinanzierung eine Bürgschaft von 5 Mrd. € für die Bank übernehmen. Die von SÜDWIND gestellte Frage nach der Zuverlässigkeit des Risikomanagements der WestLB ist damit beantwortet.



hingegen niemand offen für eine Kritik an dubiosen Kreditgeschäften.

Ermutigend ist nach all den Reisen und Gesprächen, dass besonders kirchliche Investoren in der Bundesre-

publik mit ihrem Aktienvermögen aktiv werden wollen und ihre Stimmrechte und ihren Einfluss für eine verantwortliche Unternehmenspolitik einsetzen möchten.

Börsenspiel nachhaltig

Jedes Jahr im Herbst spielen hunderte von Spielgruppen in Europa das Sparkassen-Börsenspiel. Sie melden sich auf einer Spielplattform des Sparkassenverbands an und kaufen und verkaufen für rund drei Monate virtuelle Wertpapiere zu echten Preisen. Sieger ist, wer am meisten Gewinn aus seinen 50.000 € fiktivem Startkapital gemacht hat.

Ralf Müller von der Erwachsenenbildung der Landeskirche in Hessen und Nassau war entsetzt darüber, dass dieses an junge Menschen gerichtete Spiel kein anderes Ziel als den schnellen finanziellen Gewinn kennt. Er wandte sich an SÜDWIND mit der Idee, ein nachhaltiges Börsenspiel zu entwickeln. Jeder Aktienkauf oder Verkauf sollte von den Teilnehmenden auch unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten begründet werden. Wir haben »Gut und Börse. Das Spiel« gemeinsam mit der Fachstelle Bildung und Ökumene des

Evangelischen Dekanats Alsfeld realisiert. Im Februar 2008 starteten 9 Spielgruppen. Im September stellten sie ihre An- und Verkäufe mit den Begründungen vor.

In der Zwischenzeit wurde gekauft und verkauft und nach Informationsquellen zur Nachhaltigkeit von Unternehmen gesucht. Erfreulich war, dass sich eine Ausbildungsklasse der regionalen Volks- und Raiffeisenbanken an dem Spiel beteiligte und unter finanziellen wie auch Nachhaltigkeitsgesichtspunkten gewann.



Frauenkriterien – Entwicklungskriterien

In verschiedenen Projekten arbeiteten wir auch in diesem Jahr wieder an der Entwicklung nachhaltiger Investitionskriterien. Auf der Grundlage der Erfahrungen und Diskussionen der letzten Jahre ging es in einem Projekt darum, die bestehenden Kriterien von Ratingagenturen um einige besonders entwicklungsrelevante Kriterien zu ergänzen.

In einem anderen Projekt versuchten wir herauszufinden, welche der bestehenden Kriterien einen besonderen Bezug zu der Situation von Frauen haben könnten. Das einzige explizite Frauenkriterium in den gängigen Nachhaltigkeitsratings bezieht sich auf die Anzahl weiblicher Führungskräfte. Zusammen mit der

Dreilinden gGmbH machten wir uns auf die Suche nach aussagekräftigeren Indikatoren, die besonders auch die schwierige Lage von Frauen in Entwicklungsländern berücksichtigen sollten. Neben den Arbeitsbedingungen in den Zulieferbetrieben strichen wir die Bedeutung einer angemessenen »Work-Life Balance« in Betrieben heraus. Auch wenn Männer mehr freie Zeit haben, so die Überlegung, kommt dies vielen Frauen zugute, da ihre Männer sich besser an der Familienarbeit beteiligen können. In einem zweiten Schritt soll es nun darum gehen, neue frauenspezifische Kriterien zu entwickeln und umzusetzen.



Freiwillige Verpflichtungen von Unternehmen: Ein Papiertiger?

Der langjährige Schwerpunkt des Fachbereichs »Frauen und Weltwirtschaft« hat im Jahr 2008 eine große Brisanz erfahren: Durch die Finanzkrise, die in den USA begann und sich zu einer tief greifenden wirtschaftlichen und sozialen Krise im Weltmaßstab ausgeweitet hat, ist die Beschäftigung mit den sozialen Folgen der Globalisierung am Beispiel der Textil- und Bekleidungsindustrie aktueller denn je. Schon heute sind sinkende Exporte aus Produktionsländern von Textilien und Bekleidung wie Indonesien und Kambodscha mit drohenden Arbeitsplatzverlusten aufgrund der fallenden Nachfrage aus den USA spürbar. Zugleich steigen die Lebenshaltungskosten. Doch ist dies erst der Beginn einer weltweiten Rezession, unter der die Armen und informell Arbeitenden – statistisch gesehen zu zwei Dritteln Frauen – am meisten zu leiden haben.

Kritik an Selbstverpflichtungen

SÜDWIND hat sich seit vielen Jahren mit Forschungen, Publikationen, Bildungsveranstaltungen und Bündnisarbeit in die weltweite Debatte über eine wirksamere Durchsetzung von Sozialstandards in den globalen Lieferketten von multinationalen Unternehmen einge-



gemischt. Am Beispiel der Textil- und Bekleidungsindustrie haben wir in mehreren Veröffentlichungen die zunehmende Tendenz kritisiert, Arbeits- und Sozialrechte immer stärker über freiwillige Selbstverpflichtungen von Unternehmen zu regeln.

Die österreichische entwicklungspolitische Zeitschrift »Südwind Aktuell« im März 2008 über unsere Publikation »Werbegag oder Hebel für Beschäftigte? ...«

»Das Etikett ‚Standardwerk‘ ist in diesem Fall voll berechtigt – es kann für alle, die sich aktivistisch oder wissenschaftlich mit dem Thema beschäftigen, nur wärmstens empfohlen werden.«

Verbindung von politischer und juristischer Arbeit

SÜDWIND hat sich auch im Jahr 2008 mit Nachdruck für eine gesetzlich bindende globale Sozialverpflichtung eingesetzt und dies in Beiträgen auf Konferenzen und in Veröffentlichungen verdeutlicht. Dabei ist es uns gelungen, die Diskussion über den Kreis entwicklungspolitisch Interessierter hinaus zu tragen. Dies gelang unter anderem durch den Artikel »Unrechtssystem Sweatshop«, der in der juristischen Fachzeitschrift »Kritische Justiz« erschien (Nr. 3/2008, S. 340–346).

In diesem Artikel stellt SÜDWIND gemeinsam mit Uwe Wötzel (ver.di) die Frage, wie man zu einer rechtsverbindlichen globalen Regelung von Arbeits- und Sozialrechten und einer globalen Sozialverpflichtung von Unternehmen kommen kann. Die Umsetzung eines solchen Ziels erfordert einen langen Atem. Doch eben hier sehen wir auch die Herausforderung für unsere weitere Arbeit: Die sehr begrenzten Wirkungen freiwilliger Selbstverpflichtungen von Unternehmen müssen öffentlich gemacht werden. Parallel dazu müssen die Rechte der Verbraucherinnen und Verbraucher gestärkt werden. Doch dies reicht nicht aus: Das Wettbewerbs- und Kartellrecht der Europäischen Union muss verändert werden, und Arbeits- und Sozialrechte müssen Teil von bi- und multilateralen Handelsabkommen werden.



Flankierend dazu kann die Rechtslage verändert werden. Dazu schrieben wir: »Auch sollten juristische Klagemöglichkeiten in Erwägung gezogen werden, um den umstrittenen Kodifizierungsprozess und die öffentlichen Auseinandersetzungen über die Frage der sozialen Gerechtigkeit in der globalisierten Wirtschaft zu beeinflussen.«

Dass dies Erfolg versprechend sein kann, belegen mehrere Beispiele (siehe Kasten).

Passend zu diesem Thema erschien im Spätherbst 2008 das Buch »Soziale Mindeststandards und ihre Durchsetzungsmechanismen. Sicherung internationaler Mindeststandards durch Verhaltenskodizes?« von Reingard Zimmer. Damit liegt nun erstmals eine umfassende juristische Darstellung und Bewertung von Instrumenten zur Durchsetzung internationaler sozialer Mindeststandards vor. Dabei handelt es sich um die Veröffentlichung der Dissertation der Autorin. Sie hat dafür Feldforschungen in Mittelamerika und Europa durchgeführt sowie Recherchen der weltweiten Fachliteratur, nicht zuletzt des SÜDWIND-Instituts, ausgewertet.

Aldi bleibt Thema

SÜDWIND richtet sich mit seinen Forderungen in der Studie »All die Textilschnäppchen ...« vom Mai 2007 und in der im Februar 2009 erscheinenden Publikation **»Arbeits- und Frauenrechte im Discountgeschäft – Aldi-Aktionswaren aus China«** nicht nur an die Aldi-Gruppe. Regierungs- und Parlamentsvertreterinnen und -vertreter werden ebenso angesprochen, weil es auch um den rechtlichen Rahmen der Handlungen von Unternehmen geht.

Diese Politik verfolgt auch die Kampagne für Saubere Kleidung (Clean Clothes Campaign = CCC), in der SÜDWIND seit der Gründung in Deutschland Mitte der 90er Jahre an führender Stelle mitarbeitet.

Die CCC und SÜDWIND sind deshalb auch 2006 Mitglied in dem Bündnis »Corporate Accountability« (CorA) geworden, das für eine bindende Rechenschaftspflicht von multinationalen Unternehmen bei der Einhaltung von Sozialstandards in globalen Lieferketten eintritt. Diese politische Stoßrichtung gewinnt

In den USA kam es z.B. im Mai 2002 zu einem bahnbrechenden Urteil des California Supreme Court, in dem das Unternehmen Nike wegen irreführender Werbung verurteilt wurde. Das Unternehmen hatte behauptet, die Arbeiterinnen und Arbeiter seiner Zulieferer in China, Vietnam und Indonesien erhielten durchschnittlich das Doppelte des lokalen Mindestlohns und die Arbeitsbedingungen entsprächen den lokalen Gesetzen und Sicherheitsbestimmungen. Nachdem der US Supreme Court ein Jahr später den Fall an ein kalifornisches Gericht zurückverwiesen hatte, kam es im September 2003 zu einer Einigung zwischen dem Kläger Kasky und Nike. Das Unternehmen verpflichtete sich, eine Summe in Höhe von 1,5 Mio. US \$ an die US-amerikanische Einrichtung »Fair Labor Association« (FLA) zu zahlen, die damit Bildungsprogramme für Arbeiterinnen und Arbeiter finanzieren sollte.

In einem anderen Rechtsstreit wurden im Jahr 2004 das Unternehmen Levi's und 26 Einzelhandelsunternehmen sowie 23 BekleidungsHersteller in Saipan (US Commonwealth of the Northern Mariana Islands) wegen Verstößen gegen das US-Gesetz über Faire Arbeitsstandards zu einer Zahlung von 20 Mio. US\$ verpflichtet, die 30.000 betroffenen Textilarbeiterinnen und -arbeitern zugute kamen.

(...)

Doch wirksame rechtliche Instrumente allein werden nicht genügen, um den Menschenrechten und den ILO-Normen weltweit die notwendige Anwendung zu sichern. Nur wenn sich die arbeitenden Menschen überall frei und unabhängig für ihre Rechte engagieren, dann wird sich ihre soziale Lage dauerhaft verbessern. Die Gewährleistung der fundamentalen politischen und sozialen Rechte durch staatliches Handeln und die Praxis der politischen AkteureInnen – dies sind Elemente für eine neue Logik des Wirtschaftens.

(Leicht gekürzte Fassung nach: »Kritische Justiz«, Nr. 3/2008, Seite 340–346.)

auch auf europäischer Ebene an Kraft, wie die Gründung der »European Coalition for Corporate Justice« (ECCJ) 2006 zeigt.

Folgestudie zu Aldi-Aktionswaren aus China

Mit finanzieller Unterstützung von InWent hat SÜDWIND im Frühjahr 2008 mit neuen Recherchen zu Arbeitsbedingungen bei Zulieferern von Aldi in China begonnen. Dieses Mal geht es um Zulieferer von Elektronik- und Haushaltswaren, Kosmetika und Textilien (=Aktionswaren) im Perflussdelta.

Aktionswaren spielen als Lockangebote zu Schnäppchenpreisen im Discount- und Lebensmitteleinzelhandel eine bedeutende Rolle. Mit dieser thematischen Ausweitung über die Textil- und Bekleidungsbranche hinaus will SÜDWIND eine größere Öffentlichkeit ansprechen. Auch erhoffen wir uns davon ein stärkeres Zusammengehen von sektorspezifischen Kampagnen (wie der Clean Clothes Campaign und der Kampagne »Make IT Fair«, die sich mit den Produktionsbedingungen in der Elektronikbranche beschäftigt).



Motorrikscha in Phnom Penh (Foto: Inneke Suhandia)

Die Clean Clothes Campaign will Anfang 2009 eine Studie über die Beschaffungspraxis und globale Sozialverantwortung von Wal-Mart, Carrefour, Tesco, Aldi und Lidl herausgeben und damit eine mehrjährige internationale Kampagne anstoßen, da von diesen Unternehmen ein besonders starker Preisdruck im internationalen Wettbewerb von Textileinzelhändlern ausgeht. Die SÜDWIND-Studie ist hierfür eine sinnvolle Ergänzung.

Bekleidungsindustrie in Kambodscha und Indonesien in Schwierigkeiten

Im Dezember 2008 war unser Kooperationsprojekt zur aktuellen Situation der Bekleidungsindustrie in Indonesien und Kambodscha nach dem Ende des WTO-Welttextilabkommens abgeschlossen. Anfang 2007 hatten die Friedrich Ebert Stiftung (FES), SÜDWIND, die indonesische Forschungseinrichtung AKATI-GA und das kambodschanische Institut für Entwicklungsstudien CIDS dieses Projekt gestartet. Neben einer Bestandsaufnahme der Textil- und Bekleidungs-

industrie und Beschäftigung in diesen Ländern sollten auch Zukunftsperspektiven mit den beteiligten Parteien unter Einschluss von Regierungen und multinationalen Importunternehmen diskutiert werden. Denn beide Länder drohen zu Verlierern des liberalisierten Weltmarkts für Textilien und Bekleidung zu werden, wenn die US-Quoten (d.h. Mengenbeschränkungen) gegen China Anfang 2009 auslaufen.



Entlassungen in Kambodscha

Zwar sind in beiden Ländern nach 2004 die Exporte insbesondere in die USA deutlich gestiegen. Doch mittel- und längerfristig wird insbesondere in Kambodscha ein Großteil der Industrie im Wettbewerb mit China, Vietnam und Bangladesch nicht mithalten können, wie die Analysen von CIDC und anderen Instituten feststellen. Aus diesem Grund hatte CIDS in Kambodscha bereits 2007 mit drei Provinzregierungen und der Zentralregierung einen Beratungsprozess über den Aufbau alternativer Industrien wie der Nahrungsmittelverarbeitung und dezentraler Beschäftigungsmöglichkeiten begonnen. Zukünftige Arbeitslose – in überwältigender Mehrheit Frauen – sollen aufgefangen werden. Im Jahr 2008 hat es bereits ca. 30 Fabrikschließungen mit der Entlassung von 62.000 Beschäftigten vor allem im Bereich kleiner und mittlerer Unternehmen gegeben. Trotz intensiver Bemühungen war es nicht gelungen, multinationale Importunternehmen für eine aktive Teilnahme an der Abschlusskonferenz am 20.11.2008 in Phnom Penh zu gewinnen – zu heikel scheint das Thema einer Sozialverantwor-

Hier Auszug aus einem Artikel in der »Cambodia Daily« vom 21.11.2008 unter dem Titel »Kleiderumsätze fallen wegen sinkender Nachfrage durch die Finanzkrise«:

»Ingeborg Wick, wissenschaftliche Mitarbeiterin der gemeinnützigen Organisation SÜDWIND, die zu Weltwirtschaftsfragen arbeitet, erläuterte, dass die Aufhebung der Quoten gegen China zu einer Verkürzung der Lieferketten von Markenunternehmen führen wird, um Kosten einzusparen. Eine gute Infrastruktur, ein schneller Produktzyklus und der Zugang zu hochwertigen Textilfasern würden dann im Wettbewerb des Bekleidungshandels immer wichtiger. »Alle wollen gewinnen, aber nicht alle können das«, sagte sie und fügte hinzu, dass Kambodscha einen wichtigen Vorteil (durch die Mengenbegrenzungen gegen China) verlieren würde.«

tung auch von ihrer Seite für den Fall von Fabrikschließungen und Massenentlassungen zu sein.

Textilkonferenz in Phnom Penh November 2008, v.l.n.r.: Ingeborg Wick/SÜDWIND, Stefanie Elies/Friedrich Ebert Stiftung, Akiko Gono/Internationale Textil-, Bekleidungs- und Ledergewerkschaft (Foto: Inneke Suhanda)





Aldi-Aktion in Essen im September 2008 (Foto: Evangelische Pressestelle Essen) – Details siehe Seite 12.

Probleme in Indonesien

Die Situation in Indonesien wurde auf einer Nationalkonferenz am 14.8.2008 in Jakarta von AKATIGA relativ positiv eingeschätzt. Trotzdem wurden Wettbewerbsschwächen der Industrie mit 1,2 Mio. Beschäftigten sowie deren Reallohnverluste und die unsicherer gewordene Jobsituation nicht verschwiegen. Die indonesische Regierung sagte während der Konferenz

einen Kredit zur Modernisierung des Sektors zu, was von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern als Hoffnungszeichen gewertet wurde. Nach neuesten Nachrichten stehen jedoch massive Arbeitsplatzverluste und Exportrückgänge aufgrund der nachlassenden Nachfrage aus den USA an. In beiden Ländern soll im kommenden Jahr durch CIDS, AKATIGA und Friedrich Ebert Stiftung die Öffentlichkeits- und Lobbytätigkeit zu dieser Thematik fortgesetzt werden.

Neue Forschungsprojekte 2009

Noch im Jahr 2008 wurde ein Teil dessen vorbereitet, was uns in den nächsten Jahren beschäftigt. Im Frühjahr 2009 wird SÜDWIND zwei weitere Studien vorlegen: Eine Studie zur Beschäftigungsentwicklung in der Textil- und Bekleidungsindustrie Chinas, Südafrikas und Deutschlands (der EU), die sie im Auftrag der Otto Brenner Stiftung der IG Metall erstellt, sowie eine Publikation zur Frauenarbeit in Freien Exportzonen und in der informellen Wirtschaft mit dem Schwerpunkt auf der chinesischen Bekleidungsindustrie, die SÜDWIND mit finanzieller Unterstützung der

Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern durchführt. Außerdem werden wir in den Jahren 2009/2010 in dem Netzwerk »Arbeitswelten China-Deutschland« mitarbeiten. Hier kooperieren wir unter anderem mit der Asienstiftung, der Werkstatt Ökonomie und dem Asia Monitoring Resource Center. Eine Reihe gemeinsamer Veranstaltungen, Delegationsreisen, Veröffentlichungen und Forschungsvorhaben sind geplant. Der Schwerpunkt aus SÜDWIND-Perspektive wird dabei die Situation der Textil- und Bekleidungsindustrie in China nach dem Ende des WTO-Welttextilabkommens sein.



Zum Stand der Aldi-Kampagne

Die Folgen der Veröffentlichung unserer Studie über die Einkaufspraktiken des Aldi-Konzerns in China und Indonesien im Mai 2007 haben uns auch im Jahr 2008 weiter stark beschäftigt: Nach einem überaus lebhaften Presseecho hatten SÜDWIND und die Kampagne für ‚Saubere‘ Kleidung (CCC) im Herbst 2007 beschlossen, ab dem Weltfrauentag am 8.3.2008 Aktionen vor Aldi-Filialen durchzuführen. Für die Aktionen hatte SÜDWIND für die CCC – durch finanzielle Zuschüsse der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen – ein umfangreiches Paket von Materialien erarbeitet. Ziel der Aktionen: Aldi soll seine Einkaufspolitik ändern.

Aktionen

Wichtigste Grundlage der Aktionen war die Studie »All die Textilschnäppchen«. Diese wurde nicht nur durch die Presseberichterstattung einer breiten Öffentlichkeit bekannt: Nachdem die erste Auflage ausverkauft war, musste nachgedruckt werden. Die deutsche Version der Studie wurde 2008 10.900-mal (2007: 10.000) und die englische Fassung 4.700-mal von der SÜDWIND-Homepage herunter geladen.

Seit Mai 2007 haben wir – unter anderem zur Vorbereitung auf die Aktionen – etwa 40 Informationsveranstaltungen (Vorträge, Schulungen etc.) durchgeführt. Ergänzt wurde dies durch spezielle Aktionsmaterialien. Postkarten, KundInnenkarten, Flyer, Aktionsleitfäden und Schreibblöckchen wurden zehntausendfach bestellt und zudem jeweils rund 1000-mal von der Website herunter geladen (Detaillierte Zahlen siehe Seite 30)

Am 08.03.2008 fanden in sechs Städten Aktionen vor Aldi-Filialen statt, die bei vielen Kundinnen und Kunden Zuspruch fanden. Danach gab es noch ein knappes Dutzend weiterer Aktionen, wobei sich vor allem der Ev. Kirchenkreis Jülich, der Gemeindedienst für Mission und Ökumene Niederrhein, die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung Aachen, das Informationszentrum Dritte Welt und das Amt für Mission und Ökumene in Dortmund, ver.di-, DGB- und ATTAC-Vertreter-

Innen aus dem Raum Bad Homburg sowie die Hamburger CCC-Gruppe als besonders aktiv hervortaten. Das ZDF berichtete am 09.03.2008 über die Aktion in Berlin und der WDR am 24.09.2008 aus Essen.

Flankierende Postkartenaktion

Für SÜDWIND und andere Nichtregierungsorganisationen ist es häufig sehr aufwändig, die Beschaffungswege von Konzernen zu recherchieren, um dann auf eventuelle Missstände aufmerksam machen zu können. Dies wäre wesentlich einfacher, wenn die Konzerne aufgrund von gesetzlichen Verpflichtungen zu Auskünften über ihre Beschaffungskette verpflichtet wären. Daher unterstützte SÜDWIND die im Januar 2008 gestartete Postkartenaktion (auch online unter www.sauberekleidung.de) an die Adresse von Bundesverbraucherminister Seehofer (jetzt Ilse Aigner) und die Vorsitzende des Bundestagsausschusses für Verbraucherfragen, Ulrike Höfken. Ziel: Das Ende 2007 beschlossene Verbraucherinformationsgesetz (VIG) soll nachgebessert werden, damit in Zukunft Unternehmen über die Herstellungsbedingungen ihrer Produkte auskunftspflichtig werden.

Reaktionen von Aldi

Aldi hat zwar nicht direkt seine Beschaffungspolitik verändert, aber wir konnten das Unternehmen aus der Reserve locken und zu ersten kleinen Schritten im Bereich der freiwilligen Unternehmensverantwortung bewegen. Dies ist gerade vor dem Hintergrund der jahrzehntelangen Abschottungspolitik des Unternehmens gegenüber öffentlichen Stellungnahmen zu seiner Geschäftspolitik ein großer Erfolg für SÜDWIND. Zum Auftakt der Aktionen am 08.03.2008 hatte Aldi Tausende von Flugblättern in allen Filialen von Aldi Nord und Aldi Süd ausgelegt, mit denen Kundinnen und Kunden über den Beitritt zur »Business Social Compliance Initiative« (BSCI) Anfang 2008 informiert wurden. BSCI ist eine Unternehmensinitiative zur Ver-

besserung von Sozialstandards, die allerdings Nicht-regierungsorganisationen und Gewerkschaften nicht gleichberechtigt an ihren Maßnahmen beteiligt.

Aus diesem Grund hat SÜDWIND gemeinsam mit der CCC in Pressemitteilungen und Medienberichten Aldis Beschluss des BSCI-Beitritts als symbolischen

Schritt ohne wirksame Konsequenzen kritisiert. Auch im Rahmen von Aktionen der internationalen CCC wird die Kampagne zu Aldi (und Lidl) 2009 fortgesetzt. Diese Unternehmen sollen ihre Einkaufspraktiken bei weltweiten Zulieferern substantziell verändern

Ethisch oder nicht ethisch? Recherchen zu sozial-ökologischen Modeanbietern

Heute werden in Deutschland immer mehr Modeprodukte verkauft, deren Namen auf die Einhaltung ethischer, sozialer und ökologischer Kriterien bei der Produktion schließen lassen. Inzwischen existieren mehrere Dutzend Hersteller und Händler, wobei der Trend zu ethischer Mode erst in den letzten Jahren einsetzte. Seit November 2008 forscht SÜDWIND intensiv zu dem Thema, um Konsumentinnen und Konsumenten einen Überblick über den Dschungel von Marken und Anbietern sowie eine politische Einschätzung zu ermöglichen. Die Studie soll in der ersten Jahreshälfte 2009 erscheinen.

gute Absatzchancen aus. Laut einer Studie der Gesellschaft für Konsumforschung vom Februar 2008 sagten 26 Prozent der erwachsenen Deutschen aus, dass für sie der Aspekt der Sozial- und Umweltverträglichkeit beim Kauf von Bekleidung und Schuhen sehr wichtig sei. Dies bedeutet ein Käuferpotenzial von 14 Millionen Menschen.

Durch die systematische Auswertung einer Umfrage bei den Unternehmen wird SÜDWIND versuchen, die Spreu vom Weizen zu trennen: Wie öko und fair sind die Unternehmen wirklich?

Kleine Anbieter unter der Lupe

Das Projekt wird besonders durch kirchliche Zuschüsse und die Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen finanziert. Es soll ein Leitfaden zu Modeanbietern entstehen, in dem allerdings nicht einzelne Waren aus dem Angebot großer Bekleidungsunternehmen untersucht werden, die in den letzten Jahren Programme zur Einhaltung von Sozial- und Umweltstandards für ihre globalen Zulieferer aufgelegt. Auch die Produkte des Fairen Handels stehen nicht im Fokus der Studie, sondern vielmehr neue Unternehmen, die mit verschiedenen Zertifizierungen versuchen, Verbraucherinnen und Verbraucher von ihren Produkten zu überzeugen.

Auf Grund des steigenden Bewusstseins bei Verbrauchern und Verbraucherinnen rechnen sich Unternehmen, die Waren mit einer Ethik-Marke anbieten,





Der härteste Stoff der Welt

Seit dem Jahr 2003 hat SÜDWIND mehrere Studien zur Situation in der Demokratischen Republik Kongo verfasst. Auch Indien stand mehrfach im Mittelpunkt von Recherchen. Zugleich wurde in den verschiedensten Arbeitsbereichen des Instituts die Verantwortung von deutschen Unternehmen für Missstände bei ihren Zulieferern thematisiert. In der Mitte 2008 erschienenen Studie über den weltweiten Diamantenmarkt konnten wir die verschiedenen Stränge zusammenführen und anhand eines Produktes die weltweiten Verzweigungen von Produktionsketten nachweisen. Die von InWEnt geförderte Studie mündet in konkrete Forderungen an deutsche Unternehmen sowie in Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit.

Afrika-Europa-Asien-Europa

Rund die Hälfte aller weltweit gefördertem Diamanten stammt aus afrikanischen Staaten. SÜDWIND hat die Situation in den Fördergebieten von zwei afrikanischen Staaten untersucht, in denen besonders viele Menschen von der Förderung der edlen Steine leben: In der Demokratischen Republik Kongo, einem der ärmsten Länder der Welt, arbeiten rund 700.000 Menschen im informellen Diamantensektor. Der größte Teil von ihnen verdient weniger als einen Dollar pro



Tag, die Arbeitsbedingungen sind häufig äußerst schlecht, Kinderarbeit ist an der Tagesordnung, und es kommt zu vielen Unfällen. Die Einnahmen des Staates aus dem Diamantengeschäft sind sehr gering. Die Situation in Sierra Leone ist ähnlich. Die meisten der dort beschäftigten rund 120.000 Schürfer leben eben-

falls mit einem Einkommen von weniger als einem US-Dollar pro Tag.

Aus den Fördergebieten gehen die Steine zum Sortieren und Schätzen ihres Wertes nach London und Antwerpen und von dort nach Asien. Die Weiterverarbeitung der Diamanten konzentriert sich heute in Indien, wo rund eine Million Menschen 90 Prozent aller weltweit gewonnenen Diamanten schleifen und polieren. Sinkende Löhne, Streiks, Massenentlassungen und massive Gesundheitsprobleme vieler Beschäftigter zeigen, dass auch die Arbeitsverhältnisse in Indien in vielen Betrieben noch erheblich verbessert werden müssen.

Von Indien geht die Reise für den größten Teil der Diamanten zurück nach Europa. Erneut ist Antwerpen der wichtigste Umschlagplatz zum Weiterverkauf an die Hersteller von Schmuck und anderen Endprodukten, die Diamanten enthalten.

In Deutschland werden Diamanten zu Schmuck verarbeitet und in der Industrie zur Herstellung von Lasern, Medizintechnik, Bohrern etc. verwendet. Zudem importiert Deutschland große Mengen von Schmuck und Werkzeugteilen, in denen Diamanten verarbeitet sind.

Weltweit gibt es Bemühungen, die Förderung und Verarbeitung von Diamanten sozialverträglich zu gestalten. Deutsche Unternehmen müssen auf die Einführung international verbindlicher Standards drängen. Die Bundesregierung ist in der Pflicht, von hiesigen Unternehmen die Umsetzung bestehender internationaler Abkommen – darunter die Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation der Vereinten Nationen – einzufordern. Diese Umsetzung muss von unabhängigen Stellen überwacht werden.

Finanzkrise schlägt zu

In den wenigen Monaten seit Veröffentlichung der Studie hat sich die Situation für viele Menschen in den Förderländern und den Verarbeitungsbetrieben mas-

siv verschärft. Der Absatz von Diamanten ging insbesondere auf dem mit weitem Abstand wichtigsten Markt, den USA, deutlich zurück. Die großen Minenunternehmen haben ihre Förderung stark gedrosselt, und auch die Aufkäufer der Steine aus den informellen Fördergebieten halten sich zurück. Für viele Menschen in der Demokratischen Republik Kongo und in Sierra Leone bedeutet dies, dass sie ihre Steine entweder nicht mehr oder nur zu einem deutlich geringeren Preis als zuvor verkaufen können.

Doch auch die Schleifereien in Indien haben massive Einbrüche verkraften müssen. Viele Betriebe waren von Ende Oktober bis Ende Dezember 2008 geschlossen, ohne dass es Lohnfortzahlungsregelungen für die Beschäftigten gibt. Schätzungen zufolge wurden darüber hinaus rund 100.000 Schleifer entlassen.

Suche nach verbesserten Wegen

Nach Veröffentlichung der SÜDWIND-Broschüre haben wir die führenden Unternehmen der Schmuck- und Werkzeugbranche angeschrieben. Die Antworten der Unternehmen müssen noch ausgewertet und auf unserer Homepage veröffentlicht werden.

Zudem wurden Vorträge gehalten, unter anderem in einer Berufsschule für Goldschmiede. In Berlin fand



Diamantenschürfer in Kono, Sierra Leone (Foto: Anne Jung)

eine Diskussionsveranstaltung statt, zu der wir Bundestagsabgeordnete eingeladen hatten sowie Vertreter und Vertreterinnen von Nichtregierungsorganisationen, Forschungseinrichtungen und Unternehmen.

Die Recherchen rund um die Diamanten haben gezeigt, dass es auch bei anderen Bestandteilen von Schmuck – Gold, Silber, Platin und Edelsteinen – in einigen Ländern massive ökologische und soziale Missstände gibt. Wir planen daher, die Arbeit zu Diamanten auf die gesamte Schmuckbranche auszuweiten. Ziel ist dabei, die Unternehmen dazu zu bewegen, für die gesamte Produktionskette von Schmuck und Werkzeugen die Einhaltung von sozialen und ökologischen Kriterien durchzusetzen.

Batam und die Globalisierung

Im Januar 2008 fand die weltweite Jahrestagung der Vereinten Evangelischen Mission (VEM) auf der zu Indonesien gehörenden Insel Batam statt. Daran nahm auch unser Vorstandsmitglied Hans-Joachim Schwabe teil. SÜDWIND erhielt den Auftrag, eine Studie zur wirtschaftlichen und sozialen Situation auf der Insel zu verfassen. Diese stand den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Treffens in englischer Sprache zur Verfügung. Sie erschien zudem in der Dokumentation, die Ergebnisse und Verlauf der Tagung festhält. Die deutsche Fassung der Studie kann von der SÜDWIND-Website heruntergeladen werden.

Viele Arbeitsplätze und massive Probleme

Batam kann als ein weitgehend unbekanntes Beispiel für die massiven Veränderungen dienen, die die Globalisierung mit sich bringt. Noch vor vier Jahrzehnten lebten dort lediglich einige tausend Fischer. Doch da im nur 20 Kilometer entfernten Singapur aufgrund des schnellen Wirtschaftswachstums Platz und Arbeitskräfte knapp wurden, verlagerte man viele Fabriken nach Batam. Konzerne, nicht nur aus Singapur, sondern aus



der ganzen Welt, siedelten sich dort an. Zudem entstanden Ferienanlagen und Häfen.

Massive Zerstörungen der Umwelt sind eine Folge. Gewerkschaften und Nichtregierungsorganisationen kritisieren außerdem die sehr schlechten Arbeitsbedingungen in vielen der neu entstandenen Fabriken. In vielen Fällen sind es junge Frauen, die aus anderen Teilen Indonesiens auf der Suche nach Arbeit in die Fabriken kommen und dort ausgebeutet werden. Darüber hinaus hat sich die Insel zu einem Umschlagplatz für den internationalen Menschenhandel entwickelt, und hunderte Bordelle sind entstanden.

Die Bevölkerung wuchs auf mittlerweile rund 1 Million Menschen, und es gibt viele soziale Probleme. Die Insel verfügt weder über ausreichend Wohnungen für die vielen Menschen, noch konnte der Ausbau von Schulen und der Gesundheitsversorgung mit dem Bevölkerungswachstum Schritt halten.

Patente und Klimaschutz

SÜDWIND hat sich in den vergangenen Jahren wiederholt mit dem gesetzlichen Rahmenwerk des Welthandels beschäftigt, zu dem auch weltweit gültige Abkommen über Patentrechte gehören. In der Debatte über den Umgang mit dem Klimawandel kam die Frage auf, ob Patente auf Technologien für klimaschonende Produkte deren Verbreitung be- oder sogar verhindern. Diese Frage sollten wir in einer Studie für den Evangelischen Entwicklungsdienst (EED) untersuchen. Da Den Church Aid in Dänemark an einem ähnlichen Projekt arbeitete, haben SÜDWIND und die dänische Gutachterin Stine Jessen Haakansson gemeinsam ein Diskussionspapier erstellt, das dann mit den für diesen Bereich Verantwortlichen beim EED und Den Church Aid weiterentwickelt wurde.

Klima versus Geschäftsinteressen?

Technologische Entwicklungen und deren Transfer in Entwicklungs- und Schwellenländer sind ein zentrales Element für den Umstieg in klimafreundlichere Produktionsverfahren. Dies wirft die Frage auf, ob Patente

auf klimarelevante Technologien eben diesen Transfer verhindern. Nichtregierungsorganisationen und Regierungsvertreter mehrerer Staaten fordern bei den Klimaverhandlungen der Vereinten Nationen eine Lockerung des Patentrechtes. Viele Unternehmen und Regierungen von Industrienationen sagen dagegen, dass weltweit durchgesetzte Patentregeln zum Schutz geistigen Eigentums unerlässlich für Innovationen seien, um die Ausgaben für die Entwicklung neuer Technologien abzudecken.

Die Recherchen über die Bedeutung der Patente für den Klimabereich ergaben ein ambivalentes Bild. Windkraftträder, Solaranlagen und Biotreibstofffabriken bauen beispielsweise zu einem erheblichen Teil auf alt bekannten Techniken auf, die nicht mehr patentgeschützt sind. Lediglich zum Bau modernster Anlagen werden Patente benötigt.

Diese Argumentation gilt allerdings nur für den derzeitigen Stand beim Bau von Anlagen für regenerative Energien. Ändern wird sich dies in dem Moment, in dem bahnbrechende Innovationen auf den Markt kommen – und solche Entwicklungen zeichnen sich derzeit in den verschiedensten Bereichen ab.

Besserer Zugang – schnellere Umsetzung

Ein jenseits aller Auseinandersetzungen über das weltweite Patentregime schnell umsetzbarer Ansatz wäre die Freigabe der Innovationen, die mit öffentlichen Mitteln entwickelt wurden. In Deutschland brachte der Staat beispielsweise im Jahr 2006 rund 28,4 Prozent aller Forschungsausgaben auf.

Auch Ansätze der Industrie könnten aufgegriffen werden: Sie gibt in einigen Bereichen – etwa bei Computersoftware oder im Mobiltelefonbereich – Patente frei oder meldet sie erst gar nicht an. Damit soll die technologische Weiterentwicklung beschleunigt wer-

Die Diskussion über die Auswirkungen von Patenten auf den Klimaschutz wird im »Europäischen Patentamt« (European Patent Office – EPO) geführt. Dieses veranstaltet ein jährliches »European Patent Forum«, das im Jahr 2008 den Titel »Inventing a Cleaner Future« trug und an dem Friedel Hütz-Adams teilnahm.

Alison Brimelow, Präsidentin des EPO, schloss die Tagung in Ljubljana mit einer sehr nachdenklichen Rede zu der Frage, ob das derzeitige Patentsystem angesichts der drohenden Klimakatastrophe überhaupt noch zeitgemäß ist. Damit stellte sie die Arbeit ihrer eigenen Behörde in Frage.

den. Die Forderung nach freiem Zugang zu Technologien (open source) spielt dabei ebenso eine Rolle wie die Suche nach Wegen, wie die Forschung über spezielle Fonds gezielt die Suche nach Ansätzen für Entwicklungsländer finanzieren kann.



Kleinversorgung mit Solarenergie in Äthiopien (Foto: Stiftung Solarenergie)

Offene Frage

Bei der weiteren Diskussion über die Auswirkungen des Patentrechtes auf die Entwicklung klimarelevanter Güter sind noch viele Fragen zu beantworten. Der erhebliche Zeitdruck, der durch die zunehmend spürbaren Auswirkungen des Klimawandels entsteht, sollte zu einer Intensivierung der Debatte und zur Veränderung bestehender Regeln führen. Dabei müssen Lösungen erarbeitet werden, die den Klimaschutz und damit das Allgemeinwohl über die Absicherung von Unternehmensgewinnen durch starre Patentsysteme stellen. SÜDWIND möchte diese Diskussion mit vorantreiben.

Natursteine: Einkaufspraktiken von Baumärkten und Küchenherstellern

In den Jahren 2006 und 2007 hat SÜDWIND die Diskussion über die Arbeitsbedingungen in der indischen und der chinesischen Natursteinindustrie in der deutschen Öffentlichkeit vorangebracht. Durch Studien, Öffentlichkeitsarbeit und Diskussionsveranstaltungen haben wir versucht, insbesondere auf die Kommunen Druck auszuüben: Diese sollten als Großkunden von

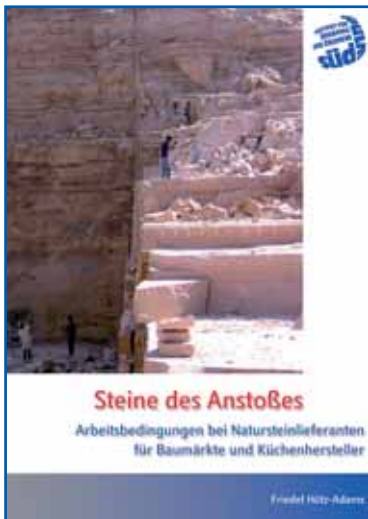
Natursteinen bei ihren Lieferanten Sozial- und Umweltstandards einfordern. Im Jahr 2008 haben wir den Schwerpunkt auf Baumärkte und Küchenhersteller verlegt. Wir veröffentlichten im Mai 2008 eine Studie mit aktualisierten Daten und forderten Unternehmer auf, dem Vorbild vieler Kommunen zu folgen. Dieses von InWEnt finanzierte Projekt läuft derzeit noch weiter.



Die endgültige Auswertung der Anfragen an Küchenhersteller und Baumärkte über ihre Einkaufspraktiken steht noch aus. Diese wird Anfang 2009 erfolgen, um das Projekt bis Mitte 2009 abzuschließen.

Zahlreiche Anfragen

Zwar haben schon mehr als 140 Kommunen und sieben Bundesländer die eigenen Beschaffungsrichtlinien geändert und verlangen zumindest den Ausschluss von



Kinderarbeit bei der Produktion der von ihnen bezogenen Produkte. Doch in vielen anderen Kommunen läuft die Diskussion über eine Veränderung der eigenen Beschaffung erst an. Auch Kirchen und Kirchengemeinden diskutieren den eigenen Einkauf und haben teilweise erste Veränderungen umgesetzt.

Die SÜDWIND-Materialien zum Thema Natursteine dienten vielen Engagierten in den Gemeinden und Kirchen als wichtiges Informationsmaterial. Viele Menschen konnten wir beim Umgang mit ihren Kommunen beraten. Mit mehreren Büros von Bundestagsabgeordneten kam es zu wiederholten Kontakten, da im Bundestag monatelang über die Veränderungen des Vergaberechts gestritten wurde (siehe Kasten). Auch Unternehmen, die beim Import von Natursteinen bisherige Praktiken ändern wollen, wurden von SÜDWIND beraten.

Grabsteine

Eine weitere Zuspitzung erfuhr die Diskussion über Grabsteine. Das Oberverwaltungsgericht Rheinland-Pfalz verbot im November 2008 den Kommunen des

Bundeslandes, über ihre Friedhofssatzungen Nachweise über die Herstellung von Grabsteinen zu verlangen. Teile der Urteilsbegründung muten zynisch an. So wurde festgehalten, dass die Gemeinden Größe und Form der Grabsteine sehr wohl bestimmen dürfen, um die Würde des Friedhofs aufrecht zu erhalten. Mit der Forderung nach Grabsteinen, die ohne Kinderarbeit und unter menschenwürdigen Bedingungen hergestellt wurden, überschritten laut Gericht die Kommunen jedoch ihre Kompetenz.

Dies war ein herber Rückschlag für all die Menschen, die sich in ihren Kommunen für eine Änderung der Friedhofssatzung einsetzen. Derzeit ist allerdings noch unklar, ob der Entscheid auch auf andere Bundesländer übertragen werden kann. Zudem wird über eine Änderung der entsprechenden Gesetze auf Bundesebene diskutiert. SÜDWIND hat diese Diskussion in einer kurzen Stellungnahme Anfang Dezember 2008 zusammengefasst.

Es steht jedoch bereits fest, dass das Urteil keine Bedeutung für kirchliche Friedhöfe hat. Diese sind rechtlich in Privatbesitz. Daher können Kirchengemeinden weiterhin Druck auf Steinmetze ausüben und so die Diskussion um eine Zertifizierung importierter Grabsteine voranbringen.

Nach jahrelangen Diskussionen wurde im Dezember 2008 eine Reform des deutschen Vergaberechts im Bundestag beschlossen. Falls der Bundesrat dem derzeitigen Entwurf im Frühjahr 2009 zustimmt, werden deutsche Kommunen und Bundesländer endlich verlangen dürfen – nicht müssen –, dass ihre Lieferanten Sozial- und Umweltstandards bei der Herstellung von Natursteinen und anderen Produkten einhalten. SÜDWIND hat in vielen Veröffentlichungen sowie bei Gesprächen mit Politikerinnen und Politikern auf eine solche Änderung gedrängt. Wir waren daher sehr erfreut, als das Bundeswirtschaftsministerium in der Begründung des Gesetzes im März 2008 ausdrücklich die Probleme bei Pflastersteinen als Beispiel für einen Bereich nannte, in dem erhebliche Probleme bei der Beschaffung bestehen.



Armutsbekämpfung in Afrika

Auch in 2008 lief unser Kooperationsprojekt mit Brot für die Welt weiter. Ziel ist es, die Beteiligungschancen der Partnerorganisationen in ausgewählten afrikanischen Ländern zu verbessern, so dass sie die Umsetzung der nationalen Strategien zur Armutsbekämpfung (Poverty Reduction Strategy Papers – PRSP) besser überwachen können. In diesem Jahr standen nun noch mehrere Workshops in Afrika an, die maßgeblich von SÜDWIND mit vorbereitet und begleitet werden sollten.

Kamerun

Ein Workshop in Kamerun wurde von Nes Itoua Ayesa, der für den Evangelischen Entwicklungsdienst im Kamerun arbeitet, für die Mitgliedskirchen des Forum Kamerun und andere Akteure vorbereitet. Wer SÜDWIND schon länger begleitet, kennt Nes vielleicht noch. Er war Praktikant bei uns und hat unter anderem auch die Arbeit zum Kamerun-Netzwerk in Deutschland unterstützt. Nun hat er in Kamerun eine Konferenz über den Prozess der nationalen Strategie zur Armutsbekämpfung durch die Umsetzung der PRSPs organisiert. Vorgabe in diesen Prozessen ist die Beteiligung zivilgesellschaftlicher Gruppen. In Zusammenarbeit mit Brot für die Welt war es dabei unser vorrangiges Anliegen, in diesen Prozess gerade deren Partner einzubeziehen, die größtenteils aus dem englisch-sprachigen Raum kommen. Dies ist uns – wie auch schon in den Vorläufern dieses Projektes – gelungen. Durch die Präsenz von Nes ist auch die Nachfolgearbeit gewährleistet und liegt sicher in seinen Händen.

Äthiopien

Anders – und sehr unterschiedlich – sieht es in den beiden anderen Ländern aus, in denen wir an Planung und Durchführung sehr viel stärker beteiligt waren: Äthiopien und Sambia. In Äthiopien, das auch schon im Vorläuferprojekt in der Länderliste war, arbeiteten wir eng mit einem Netzwerk von hauptsächlich kirch-

lichen Gruppen zusammen (Christian Relief and Development Association – CRDA), das sich auch in der Vergangenheit schon stark in die Diskussion über Wege zur Reduzierung der Armut engagiert hat. Andere wichtige Netzwerke wurden von CRDA in die Planung einbezogen.

Thema waren hier nicht nur die Beteiligungschancen bei den Strategien zur Armutsbekämpfung, sondern auch bei einem ganz innovativen Ansatz der internationalen Entwicklungszusammenarbeit: Hier wurde ein Instrument entwickelt, mit Hilfe dessen internationale Finanzmittel zwar über offizielle Finanzierungsmechanismen geleitet werden sollen, um so die häufig kritisierte Doppelung von Strukturen durch die internationale Gebergemeinschaft zu vermeiden. Dieses Geld fließt aber nicht in den nationalen Haushalt, sondern wird direkt den lokalen Verwaltungen zur Verfügung gestellt, um die jüngsten Verbesserungen im Bereich der sozialen Dienstleistungen aufrechterhalten und ausweiten zu können. Dabei muss ein striktes Berichtsverfahren eingehalten werden, und bei der Überwachung der Ergebnisse ist explizit die Beteiligung der Zivilgesellschaft und insbesondere der Nutzerinnen und Nutzer der Dienstleistungen gefordert. Die Verbesserung von Transparenz und Rechenschaftspflicht gegenüber der Bevölkerung sind damit stark in das Programm eingebaut.

Dieses neue Programm ist nicht nur eng mit der Armutsbekämpfungsstrategie verknüpft, sondern hat auch einen deutlichen Fokus auf der Stärkung der zivilgesellschaftlichen Beteiligung. Daher haben sich die äthiopischen Netzwerke dafür stark gemacht, gerade hier für ein größeres Engagement zivilgesellschaftlicher Gruppen zu werben. Hier hätten gerade die Partner von Brot für die Welt, insbesondere die großen Kirchen, eine wichtige Rolle spielen können, denn in der komplizierten politischen Gemengelage sind sie ein Machtfaktor, der nicht zu unterschätzen ist. Leider ist die Zurückhaltung der äthiopischen Kirchen beim politischen Engagement noch immer groß, sicher auch aus Angst, man könnte gute Beziehungen zur Regierung aufs Spiel setzen.



Dabei wäre ein stärkeres Engagement der Kirchen bei dem neuen Geberinstrument auch aus einem anderen Gesichtspunkt von Interesse, der bei dem Workshop mehrfach angesprochen wurde: Schließlich sind es gerade auch auf lokaler Ebene oft die Kirchen, die soziale Dienstleistungen anbieten. Sie daher in ein System zur Schaffung von mehr Transparenz und Rechenschaftspflicht stärker einzubinden, wäre sicher ein großer Erfolg.

Sambia

Genau umgekehrt sieht es in Sambia aus: Weil das Interesse aus dem Länderreferat von Brot für die Welt hier sehr groß war, wurde dieses Land neu in die Länderliste aufgenommen. Nun gibt es in Sambia bereits ein sehr gut funktionierendes Netzwerk, das zur Umsetzung der Armutsreduzierungsstrategie arbeitet. Daher wurde mit finanziell sehr geringem Aufwand lediglich ein Treffen organisiert, in dem ausgewählte Partner mit diesem Netzwerk in Kontakt treten sollten. Drei Partner wurden angeschrieben, von denen zwei die Einladung annahmen. Erfreulich ist das Ergebnis: Beide Partner haben sich in der Nachfolge in den Pro-

zess mit ihren spezifischen inhaltlichen und/oder regionalen Schwerpunkten eingebracht. Ein Partner aus einer Region, in der das Netzwerk bislang noch nicht aktiv ist, plant nun eine Vernetzung in seiner Region, deren Gründung und Aktivitäten abgestimmt werden sollen mit dem existierenden Netzwerk. Wenn das gelingt, wäre das ein Riesenerfolg und zeigt, dass manchmal mit geringem Aufwand sehr viel erreicht werden kann.

DR Kongo

Ein weiterer Workshop war schließlich in der DR Kongo geplant, das Land war ebenfalls bereits im Vorläuferprojekt auf der Länderliste. Hier haben wir zwar schon früh erste Planungen vorgenommen mit der Organisation, mit der wir bereits vor vier Jahren zusammengearbeitet haben. Aufgrund der aktuellen sehr schwierigen Lage in der DR Kongo sind wir jedoch nach Rücksprache mit Leuten vor Ort und im Einvernehmen mit dem Länderreferat von Brot für die Welt zu der Erkenntnis gekommen, dass es gegenwärtig wenig Sinn macht, eine Veranstaltung dort zu planen.

Eine der vielen Tankstellen, die in der Peripherie von Douala (Kamerun) im Viertel Bonaberi während der Unruhen in Februar 2008 zerstört wurden (Foto: Nes Itoua-Ayessa)



Erlassjahr.de

SÜDWIND engagiert sich auch weiterhin in dem Bündnis erlassjahr.de. Neben der aktiven Teilnahme im Bündnisrat, der sich im vergangenen Jahr insgesamt fünfmal traf, sind wir immer wieder als schulden-spezifische Fachorganisation angefragt. So haben wir einen Studientag zu dem Thema Klimawandel und Verschuldung mit organisiert und inhaltlich vorbereitet. Der Impuls hierfür war 2006 bei der Mitträger-versammlung von erlassjahr.de gegeben worden. Dies hat einen Diskussionsprozess in Gang gesetzt, wie erlassjahr.de das Thema Klimawandel und Klimagerechtigkeit stärker mit seinem originären Thema der Auslandsverschuldung in Verbindung setzen kann.

Tatsächlich konnten einige Ansatzpunkte auch in der bereits bestehenden Erlassjahrarbeit gefunden werden. Ein Beispiel ist die Frage der Schuldentragfähigkeit. Ausgangspunkt für die Berechnung von Schuldentragfähigkeit ist für erlassjahr.de der Vorrang für menschliche Entwicklung: Die Schuldentilgung sollte nur so hoch sein, dass die Staaten mit den verbleibenden Mitteln die Millennium-Entwicklungsziele (MDG) erreichen können. Bei der Berechnung der Höhe der möglichen Tilgungen hat sich erlassjahr.de bislang vorrangig auf die Sektoren Bildung und Gesundheit konzentriert. In diese Berechnung sollen in Zukunft auch ökologische Dimensionen Eingang finden: Welche Kosten kommen auf Entwicklungsländer zu, um sich an die bereits stattfindenden Auswirkungen des Klimawandels, die meist zu Lasten der Armen gehen, anpassen zu können? Aufgrund dieser Anpassungskosten an den Klimawandel bzw. der auftretenden Kosten in Katastrophenfällen können die Auswirkungen des Klimawandels zudem zu einer nicht unerheblichen Neuverschuldung führen.

So wurde deutlich, dass es für erlassjahr.de und somit auch für SÜDWIND genügend Ansätze gibt, in diese Richtung weiter zu arbeiten.

Ecuador-Netzwerk

Ein in dieser Hinsicht interessantes Projekt wurde auch in dem seit Jahren von SÜDWIND koordinierten Ecu-

dor-Netzwerk diskutiert, das sich im vergangenen Jahr dreimal traf. Von der ecuadorianischen Regierung wurde ein Vorschlag in die internationale Debatte eingebracht, nach dem in einem der weltweit wichtigsten Naturschutzgebiete die Erdölförderung eingestellt werden soll, wenn die internationale Gemeinschaft dem ecuadorianischen Staat 50% der entgangenen Einnahmen als Ausgleichszahlung zur Verfügung stellt. Dieses Instrument wurde nicht nur im Rahmen des Ecuadornetzwerkes diskutiert, sondern sogar auch im deutschen Bundestag. Doch trotz der Unterstützung einiger Gläubigerländer steht die Umsetzung noch immer vor einigen Schwierigkeiten. Die Frist für eine Lösung dieser Probleme wurde nun nochmals um sechs Monate verlängert

Ebenfalls sehr intensiv begleitet haben wir die Arbeit der von der ecuadorianischen Regierung ins Leben gerufenen Kommission zur Überprüfung der ecuadorianischen Auslandsverschuldung. Netzwerkmitglied und erlassjahr.de-Koordinator Jürgen Kaiser war Mitglied der Kommission und brachte uns nicht nur Arbeit in Form von konkreten Analysen bestehender Kreditverträge, sondern auch spannende Berichte zu unseren Treffen.

Einige Artikel zum Schuldenthema wurden verfasst, die meisten im Rahmen von erlassjahr.de-Publikationen. SÜDWIND wird auch über erlassjahr.de hinaus noch stark mit dem Thema Verschuldung der Entwicklungsländer und Armutsbekämpfung in Verbindung gebracht, und es wurden wiederholt Artikel für Zeitschriften oder Vorträge angefragt.



Studie zur Wirksamkeit der Entwicklungszusammenarbeit

Vom 02. bis zum 04.09.2008 fand die Ministerkonferenz zur Wirksamkeit der Entwicklungszusammenarbeit der in der OECD zusammengeschlossenen Industrie- und Schwellenländer in Ghanas Hauptstadt Accra statt. Anlässlich dieser Konferenz hat SÜDWIND gemeinsam mit dem Evangelischen Entwicklungsdienst (EED) eine Studie erarbeitet, in der die Bewertung der »Pariser Erklärung über die Wirksamkeit der Entwicklungszusammenarbeit« (»Paris Declaration on Aid Effectiveness«) im Mittelpunkt stand.

Gute Leitlinien

Die Pariser Erklärung wurde im Jahr 2005 von Vertreterinnen und Vertretern aus mehr als sechzig Partnerländern vereinbart. Die vereinbarten Grundsätze stellen einen erheblichen Fortschritt in den Bemühungen um eine wirksame Entwicklungszusammenarbeit dar. Die Pariser Erklärung ist ein Konsensdokument, das inzwischen von den meisten Geber- und Partnerregierungen getragen wird. Mit der in Accra vereinbarten »Accra Agenda for Action« wurden die Ziele der Pariser Erklärung bekräftigt und neue Instrumente vereinbart, um diese Ziele besser zu erreichen.

Mit der Studie stellte SÜDWIND die Frage, ob mit der Unterzeichnung der Pariser Erklärung 2005 eine reale Wende in der internationalen Entwicklungspolitik eingetreten ist. Auch wurde untersucht, ob die Pariser Erklärung lediglich ein »technokratisches Instrument« für eine Verbesserung der Abwicklung ist oder ob sie ein neues politisches Paradigma der Entwicklungszusammenarbeit mit Ausstrahlung auf andere entwicklungspolitische Akteure darstellt. Dabei wurde festgestellt, dass die Pariser Erklärung für die Verbesserung der Entwicklungszusammenarbeit einen geeigneten Rahmen bieten kann. Dazu müssten allerdings die Eigenverantwortung der Partnerregierungen sowie die Partizipation der Zivilgesellschaft gestärkt werden. Die Studie wurde auch ins Englische übersetzt und vom EED auf der Konferenz in Accra der deutschen Delegation vorgestellt.



Neben dieser Studie hat SÜDWIND auf seiner Homepage konkrete Forderungen an die deutsche Kooperation im Hinblick auf Accra gestellt. Angesichts der gegenwärtigen Finanz- und Wirtschaftskrise, von der die armen Entwicklungsländer mit besonderer Härte betroffen sind, hat eine Verbesserung der Instrumente der internationalen Zusammenarbeit weiterhin höchste Priorität. In Zusammenhang mit einer Presseerklärung anlässlich der Konferenz hat SÜDWIND auf die Grenzen der internationalen Entwicklungszusammenarbeit hingewiesen und insbesondere die deutsche Kooperation dazu aufgerufen, die Wirksamkeit der Entwicklungspolitik mit einer Steigerung der Mittel für diese Arbeit zu verbinden.

Lokale Entwicklung in Mittelamerika: Schwerpunkt der Evaluierungen 2008

Im Jahr 2008 ist SÜDWIND erneut durch die Stabstelle Evaluierung der Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ) mit Evaluierungen beauftragt worden. Wir haben in drei Ländern Programme zur Dezentralisierung bewertet, die mit Unterstützung der deutschen Entwicklungszusammenarbeit durchgeführt werden. Dr. Pedro Morazán übernahm die Verantwortung für zwei Evaluierungen von Programmen zur Förderung lokaler Entwicklung in Guatemala und El Salvador. Jeweils drei Wochen dauerte der Einsatz vor Ort. Als regionaler Gutachter konnte für beide Bewertungen Carlos Umaña aus El Salvador gewonnen werden. Zudem haben als externe Gutachter Oliver Karkoschka aus Bonn und Gabriel Coulibaly aus Mali für SÜDWIND gearbeitet (siehe Kasten).

Recherchen vor Ort

Um die Situation in Guatemala und El Salvador bewerten zu können, wurde vor Ort recherchiert. Zur Vorbereitung gehörte ein Informationsgespräch über Inhalt

Vertreter zivilgesellschaftlicher Organisationen sind wichtige Gesprächspartner vom SÜDWIND bei der Bewertung von Vorhaben der EZ, wie hier in Totonicapán, Guatemala. Foto: SÜDWIND



und Methodik der Evaluierung. Dann folgten Besuche von Projekten und Partnern bzw. Zielgruppen beider Programme in Gemeinden in El Salvador und Guatemala, in denen die deutsche technische Zusammenarbeit tätig ist. Beendet wurde der Besuch jeweils durch eine Abschlussbesprechung mit der Vorstellung der vorläufigen Ergebnisse.

Die Evaluierung wurde mit Hilfe eines offenen empirischen Ansatzes durchgeführt. Dabei standen die unter den gegebenen politischen und wirtschaftlichen Bedingungen aufgetretenen Wirkungen der Vorhaben der Entwicklungszusammenarbeit auf dem Prüfstand. Um diese Wirkungen erfassen zu können, fanden Interviews mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Entwicklungsmaßnahmen und mit Vertreterinnen und Vertretern der Zielgruppen statt.

Wie sieht die politische Lage in beiden Ländern aus?

El Salvador erlebt seit dem Ende des Bürgerkrieges 1992 allmählich eine politische Stabilisierung und Demokratisierung, die

mit der Einführung demokratischer Verfahren und wichtiger demokratischer Institutionen einhergeht. Das Parteiensystem ist im Wesentlichen durch eine Polarisierung zwischen der Nationalen Befreiungsfront »Farabundo Martí« (FMLN) einerseits und der Nationalen Republikanischen Allianz (ARENA) andererseits geprägt. Die gegenwärtige Regierung wird durch die ARENA unter Präsident Tony Saca geführt. Die Zahl der Armen ist seit dem Bürgerkrieg zurückgegangen. Andererseits wächst das Un-



gleichgewicht bei der Einkommensverteilung, und die Zahl der extrem Armen hat sogar zugenommen. Nach Meinung vieler Menschen ist das Steuersystem, das im Wesentlichen auf Verbrauchssteuern basiert, dafür mit verantwortlich.

Auch in Guatemala endete 1992 ein Bürgerkrieg. Allerdings gibt es bei der Umsetzung des Friedensabkommens von 1992 und der Konsolidierung der Demokratie noch große Probleme. Seit November 2007 wird das Land von einer Mitte-Links-Regierung unter Álvaro Colom geführt, doch die Euphorie der ersten Tage wurde ziemlich bald durch Ernüchterung abgelöst: Korruption, Machtmissbrauch und politischer Klientelismus bleiben auch unter der neuen politischen Konstellation auf der Tagesordnung. In ihrer Regierungsstrategie »Plan de la Esperanza« (Hoffnungsplan) hat sich die neue Regierung dazu verpflichtet, den Dezentralisierungsprozess durch die Stärkung der Gemeinden zu fördern und so die lokale Entwicklung voranzutreiben. Allerdings bleiben die Versprechungen bislang unerfüllt. Guatemala weist immer noch die größte Einkommensungleichheit in Lateinamerika auf und hat kaum Fortschritte in der Bekämpfung der Armut erzielt: Mehr als 51% der Bevölkerung lebt in Armut. Besonders betroffen sind die Indios.

Weltweite Krisen spürbar

Beide Länder sind sehr stark vom Außenhandel mit den USA abhängig. Während Guatemala seit knapp fünf Jahren ein stabiles Wirtschaftswachstum erlebt, wächst die Wirtschaft El Salvadors eher langsam: Das jährliche Wirtschaftswachstum liegt mit durchschnittlich 2% seit dem Jahr 2000 unter dem mittelamerikanischen Durchschnitt. Umgekehrt haben die hohen Wachstumsraten der jüngsten Vergangenheit in Guatemala kaum zur Armutsreduzierung beigetragen.

In beiden Ländern sind bereits die Folgen der Finanz-, Nahrungsmittel- und Energiekrise spürbar. Mit der Schließung vieler Betriebe steigt die Arbeitslosigkeit, und die Zahl der Armen nimmt zu. Verschärft wird die Krise durch erhebliche Entwicklungsunterschiede. Wirtschaftswachstum gab es vor allem in den Städten. Umland und ländlicher Raum sind dagegen weitgehend von der Entwicklung ausgeschlossen und

stark von der Krise betroffen. Nachhaltige lokale Entwicklung findet kaum statt, da die Gemeinden ihre Aufgaben nur ungenügend wahrnehmen und aufgrund struktureller Hindernisse keine federführende Rolle bei der Umsetzung von Projekten zur Reduzierung der Armut spielen. Die Gemeinden sind weiterhin nicht in der Lage, ausreichend Eigenressourcen zu mobilisieren, um Basisdienstleistungen für die Bevölkerung zur Verfügung zu stellen.

Lokale Entwicklung und Partizipation

Die Erfahrungen beider Länder zeigen, dass die lokale Wirtschaftsentwicklung eine Bedingung für breitenwirksames Wachstum zugunsten der Armen ist. Lokale Entwicklung ist allerdings nur mit der Beteiligung der Armen und hier wiederum insbesondere der Frauen sowie der marginalisierten Bevölkerungsgruppen wie den indigenen Gruppen in Guatemala denkbar. Beide Programme der deutschen Entwicklungshilfe leisten mit unterschiedlichen Ansätzen einen Beitrag in diese Richtung.

Doch bleibt die Politik der Regierungen in beiden Ländern hinsichtlich der Dezentralisierung und der lokalen Entwicklungen hinter den Minimalanforderungen zurück. In El Salvador bleibt ein Gesetz zur Förderung der Gemeinden und zu einer Verbesserung des Finanztransfers durch die Zentralregierung in der Schublade, statt es endlich zu beschließen. In Guatemala werden für die Umsetzung der bestehenden Gesetze keine zuständigen Institutionen eingerichtet.

Auch hinsichtlich der Harmonisierung der Entwicklungshilfe externer Partner gibt es Unterschiede zwischen beiden Ländern: Während in El Salvador eine starke Koordination der internationalen Kooperation festzustellen ist, bleiben die Ansätze der internationalen Kooperation in Guatemala oft unkoordiniert.

Empfehlungen formuliert

SÜDWIND hat aus den Erfahrungen in Guatemala und El Salvador Empfehlungen abgeleitet, die sich an die verschiedenen Protagonisten der Entwicklungszusammenarbeit richten.

An die deutsche Kooperation:

Die Bemühungen um mehr Partizipation der Zivilgesellschaft sollten intensiviert werden. Ein Ansatz der lokalen Wirtschaftsentwicklung sollte gezielt für die Bezirkshauptstädte (Cobán, Salamá, Santa Cruz del Quiché und Huehuetenango) in Guatemala und den Gesamtbezirk La Paz in El Salvador umgesetzt werden. Dabei ist ländliche Entwicklung ein wichtiger Ansatz, der in dieses Konzept der lokalen Wirtschaftsentwicklung Eingang finden sollte.

An die guatemaltekische und salvadorianische Regierung:

Die Regierungen sollten den Prozess der Dezentralisierung und die Gemeindeverwaltungen stärker unterstützen. Hierfür sollten sie eine nationale Institution bestimmen oder einrichten, die für die Dezentralisierung und lokale Entwicklung verantwortlich ist. Die Armutsbekämpfung sollte im Mittelpunkt des Regierungshandelns stehen und diese sollte in Verbindung mit dem radikalen Abbau von ungerechten Einkommens- und Landverteilungen einhergehen.

An die internationale Kooperation:

Die Arbeitsgruppen zum Thema Dezentralisierung und lokale Entwicklung in beiden Ländern sollten formal-

siert und gestärkt werden, um hier die Fragen der institutionellen Stärkung der Gemeindeverwaltung, ländlicher Entwicklung etc. behandeln zu können. Insbesondere die Europäische Kommission sollte die bestehenden Koordinierungsstrukturen in Guatemala untersuchen, um Eigenverantwortung, Harmonisierung und Partneranpassung zu verbessern, wie es in der Pariser Erklärung vereinbart wurde. Das betrifft auch die Strukturen, die den Dialog und die Konsultationen mit der Zivilgesellschaft fördern.

Erkenntnisse für die eigene Arbeit

Die Evaluierungen bringen neue Informationen und Erfahrungen, die die Arbeit von SÜDWIND bereichern. Einerseits ermöglicht uns die vergleichende Analyse von Ansätzen lokaler Wirtschaftsentwicklung, die eigene Perspektive und Vision einer nachhaltigen Entwicklung zu untermauern und zu erweitern. Die Erforschung konkreter Zusammenhänge auf lokaler Ebene gibt uns andererseits die Möglichkeit, gemeinsam mit den Partnern aus den jeweiligen Ländern Empfehlungen für eine stärkere Armutsorientierung der deutschen Entwicklungszusammenarbeit zu erarbeiten.

Evaluierung in Burkina Faso:

Mangelnde Koordinierung und kaum Armutsbekämpfung

Im November 2008 führte SÜDWIND im Rahmen des Vertrags mit der GTZ eine Evaluierung des von ihr unterstützten Programms zur Förderung der Dezentralisierung und der Kommunalentwicklung in Burkina Faso durch. Wir beauftragten dafür Oliver Karkoschka, mit dem wir schon im vergangenen Jahr gut zusammengearbeitet hatten, und Gabriel Coulibaly aus Mali.

Dezentralisierungsreform

Die Dezentralisierung ist in Burkina Faso noch sehr jung. Seit der Unabhängigkeit im Jahre 1960 war

die Verwaltung vor allem durch zentralstaatliche Strukturen geprägt. Zwar gibt es bereits in den Städten seit über 10 Jahren Kommunalverwaltungen, in den ländlichen Regionen fanden die ersten Wahlen erst im Jahre 2006 statt.

Für die neuen Kommunen und die gewählten Ratsmitglieder ergaben sich dadurch enorme Herausforderungen, die neuen Rollen einzunehmen und den Erwartungen gerecht zu werden. Dafür benötigen sie auch die Unterstützung der zentralstaatlichen Ebene, wo die Ministerien die gesamte Dezentralisierungsreform gestalten und steuern. Ungelöst ist insbesondere der Transfer von Kompetenzen und Aufgaben, der mit der Übertragung der

notwendigen personellen und finanziellen Ressourcen einhergehen und mit dem Aufbau der entsprechenden Fähigkeiten auf kommunaler Ebene begleitet werden muss.

Das Programm setzt auf nationaler und lokaler Ebene an und leistet vor allem Beratung und Unterstützung durch Fortbildungsmaßnahmen. Es strebt eine Verbesserung der Dienstleistungen der Kommunalverwaltungen an, einhergehend mit einer höheren Beteiligung der Bevölkerung.

Schwierige Situation

Die Ergebnisse der Evaluierung zeigten, dass Wirkungen auf kommunaler Ebene leichter zu erzielen waren, als dies auf nationaler Ebene der Fall war. Durch Fortbildungen und Beratung konnten die Fähigkeiten der Bürgermeister, Ratsmitglieder und der Kommunalverwaltungen entwickelt werden: Sie waren dadurch in der Lage, ihre eigene Rolle zu erkennen, und die Kommunalverwaltungen konnten dadurch ihre Grundfunktionen wahrnehmen. Die Kommunen leisten allerdings nur geringe Impulse für die lokale Entwicklung. Zwar wurde soziale Infrastruktur finanziert, was auch zu Verminderung von Armut führte, aber einen Entwicklungsimpuls für die lokale ökonomische Entwicklung hat es bisher nicht gegeben.

Auf nationaler Ebene tat sich das Projekt schwerer. Zwar konnte das zuständige Ministerium in der Ge-

Viehmarkt in Burkina Faso (Foto: Oliver Karkoschka)



staltung und Steuerung der Reform unterstützt werden. Dieses sieht sich aber einer Vielzahl von internationalen Organisationen gegenüber, die im Bereich Dezentralisierung mit ihren unterschiedlichen Ansätzen tätig sind und in den Ministerien die gleichen Ansprechpartner haben. So konnte die deutsche Zusammenarbeit einen Austausch zwischen den internationalen Organisationen erfolgreich unterstützen, nicht jedoch die notwendige Koordinierung. Weniger erfolgreich war bisher auch die Aufarbeitung der Erfahrungen der lokalen Ebene, wodurch die Breitenwirksamkeit gering blieb. Letztlich wurden daher die Ergebnisse des Programms, das lediglich in zwei von 13 Regionen Burkina Fasos tätig ist, durch das zuständige Ministerium kaum für eine landesweite Verbreitung genutzt. Zwar war das Ministerium intensiv an der Planung des Programms beteiligt, jedoch nur in geringerem Maße bei dessen Umsetzung.

Schlechte Abstimmung

Die Effizienz des Programms wurde durch eine unzureichende Abstimmung und Zusammenarbeit zwischen den deutschen staatlichen Entwicklungsorganisationen, insbesondere zwischen GTZ und der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW), negativ beeinflusst.

Die wichtigsten Empfehlungen, die SÜDWIND der GTZ durch Oliver Karkoschka gegeben hat, sind daher:

1. Die deutschen Organisationen sollten ihre Zusammenarbeit verbessern.
2. Die Rolle der Kommunen bei der Förderung der lokalen Entwicklung muss gestärkt werden, damit das Programm zur Armutsminderung beitragen kann.
3. Die lokalen Erfahrungen müssen aufgearbeitet werden. Das Programm muss Lern- und Kommunikationsprozesse entwickeln, damit Lernergebnisse auch anderen Akteuren in anderen Regionen bekannt werden und durch diese genutzt werden können.



Nichts bleibt, wie es wird

Zu den Tätigkeiten einer Geschäftsführung fällt den meisten Menschen sicher zunächst ein, dass die notwendigen Finanzmanagement- und Verwaltungsaufgaben erfüllt werden müssen. Auch politisch-strategische Aufgaben, Teamkoordination und Außenvertretung bringt man mit dem Aufgabenfeld in Verbindung. Bei SÜDWIND ist das nicht anders. Unterschiedlich sind sicher der Weg und der Stil, wie solche Aufgaben erfüllt werden, und das hat viel damit zu tun, dass hier Menschen mit Menschen für Menschen arbeiten.

Prozesse steuern

Bei SÜDWIND erlangt man täglich aufs Neue die Erkenntnis, dass eine gute Arbeitsatmosphäre der Schlüssel zu Motivation, Engagement und Zufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist. Ebenso wichtig ist eine weitere Erkenntnis: Nach außen wie nach innen entwickelt sich SÜDWIND ständig weiter. Geschäftsführung ist für mich die spannende Aufgabe, diesen Prozess zu steuern und zu begleiten.

In diesem Sinne liegt ein ereignisreiches und äußerst erfolgreiches Jahr hinter uns. Ob Computernetzwerk, Umstellung der Buchführung oder Einführung unseres Newsletters: In vielen Bereichen hat es Neuerungen oder kleine Veränderungen gegeben.

Finanzen sichern

Wir konnten außerdem neue Finanzquellen erschließen und beispielsweise erstmalig mit der Otto Brenner Stiftung und der Aktion Mensch/die Gesellschafter kooperieren. Bei anderen Zuschussgebern haben wir mit überzeugenden Projektanträgen die Fördersummen steigern können.

Spenden, Mitgliedsbeiträge und Zuschüsse sind die wichtigste Einnahmequelle für uns: Da sie nicht an bestimmte Arbeitsaufträge gebunden sind, ermöglichen sie uns wesentlich mehr Freiheiten bei der Auswahl unserer Themen. Die Bedingungen, diese Einnahme-

quellen zu erschließen, haben sich in den letzten Jahren stark verändert. Zum einen geht die öffentliche und projektungebundene Unterstützung zurück, zum anderen wird die Gewinnung von neuen Mitgliedern und langfristig Engagierten immer schwerer: Menschen möchten sich nicht mehr langfristig an etwas binden, engagieren sich lieber themenbezogen für einen bestimmten Zeitraum. Auch treten Nichtregierungsorganisationen zunehmend in Konkurrenz auf dem »Markt« der Finanzierung, Förderung und öffentlichen Wahrnehmung.

Leitbild von SÜDWIND e.V. – Institut für Ökonomie und Ökumene

Unsere Vision ist wirtschaftliche, soziale und ökologische Gerechtigkeit weltweit.

Wir forschen und handeln für gerechte Wirtschaftsbeziehungen. Dabei sind die Erfahrungen der Armen und ihre Anliegen für uns richtungweisend.

Wir setzen uns ein gegen die Benachteiligung von Frauen.

Wir decken ungerechte Strukturen auf, machen sie bewusst und verändern sie.

Wir entwickeln Instrumente und Handlungsmöglichkeiten für

- ▶ entwicklungspolitische Organisationen
- ▶ Kirchen
- ▶ Gewerkschaften
- ▶ Politik und
- ▶ Unternehmen

Unser Handeln basiert auf dem Zusammenhang von Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung.



Kurs halten

Um auf diesem hart umkämpften Markt bestehen zu können, muss man diese Entwicklungen als Chance für SÜDWIND begreifen. Unsere Arbeit ist nur in einem begrenzten Umfang als »Produkt« zu vermarkten. Wir arbeiten zu komplexen Problemen und Zusammenhängen, die sich aus der weltweiten Globalisierung und der damit verbundenen Ungerechtigkeit ergeben. Trotzdem dürfen sich unser Zweck und der Sinn unserer Anliegen nicht nur einem kleinen Insiderkreis erschließen. Wir müssen mit einem klaren Profil nach außen treten, wenn wir neue Menschen für unseren Verein gewinnen wollen.

Aus diesem Grund haben wir im letzten Jahr ein Leitbild entwickelt. Vorstand und Team haben gemein-

sam erarbeitet, für was SÜDWIND steht, was uns ausmacht, welche Vision, Werte und Ziele wir haben. Das Leitbild fasst die Basis zusammen, auf der wir unsere inhaltlichen und politischen Strategien planen, und ist die Grundlage unserer Arbeit. Es ist auf unserer Homepage zu finden (siehe Kasten S. 27).

Zukunft gestalten

Im Rückblick war das Jahr 2008 sicherlich wieder ein sehr bewegtes. Neue Akzente wurden gesetzt, organisatorisch wie inhaltlich. Dies schafft die Voraussetzungen für Konstanz und auch weitere Entwicklung im Jahr 2009: SÜDWIND so zu erhalten, wie das Institut derzeit ist – nur noch besser.

Im Büro zu erreichen:

Martina Schaub

Geschäftsführerin
E-Mail: schaub@suedwind-institut.de
Durchwahl: +49(0)2241-259 548



Dr. Pedro Morazán

Armutsbekämpfung und Schulden
E-Mail: morazan@suedwind-institut.de
Durchwahl: +49(0)2241-259 531



Friedel Hütz-Adams

Öffentlichkeitsarbeit, Globalisierung
und Entwicklung
E-Mail: huetz-adams@suedwind-institut.de
Durchwahl: +49(0)2241-259 735



Antje Schneeweiß

Sozialverantwortliche Geldanlagen
E-Mail: schneeweiss@suedwind-institut.de
Durchwahl: +49(0)2241-259 734



Irene Knoke

Armutsbekämpfung und Schulden
E-Mail: knoke@suedwind-institut.de
Durchwahl: +49(0)2241-259 547



Ingeborg Wick

Frauen und Wirtschaft
E-Mail: wick@suedwind-institut.de
Durchwahl: +49(0)2241-259 530



Monika Krämer

Buchhaltung, Versand & Verwaltung
Tel: +49(0)2241-536 17



Neu erschienen – Verkaufszahlen – Presseresonanz – SÜDWIND unterwegs

Neue Texte

Im Laufe des Jahres 2008 verfasste SÜDWIND eine ganze Reihe von Studien und Positionspapieren. Deutlich häufiger als in den Vorjahren wurden diese entweder ausschließlich von den Organisationen, die uns mit Erstellung der Studien beauftragten, oder auch gemeinsam herausgebracht.

In eigener Regie veröffentlicht wurden:

- ▶ Closing the Information Gap. Documentation of the SÜDWIND Workshop »Closing the Information Gap«.
- ▶ Der härteste Stoff der Welt. Globaler Diamantenhandel von der DR Kongo und Sierra Leone über Indien nach Deutschland.
- ▶ Steine des Anstoßes – Arbeitsbedingungen bei Natursteinlieferanten für Baumärkte und Küchenhersteller.

Darüber hinaus veröffentlichten wir mehrere kurze Stellungnahmen zu aktuellen Themen:

- ▶ Finanzkrise: Die Systemkrise des Finanzsektors hat massive Auswirkungen auf die Armen.
- ▶ IWF freiwillig im Abseits: Reformvorschlag ändert nichts an der Machtverteilung.
- ▶ Nach dem Urteil des OVG Rheinland-Pfalz: Was kann zum Ausschluss von schlechten Arbeitsbedingungen bei der Produktion von Grabsteinen getan werden?

Zwei Studien, die SÜDWIND für den Evangelischen Entwicklungsdienst (EED) verfasst hat, wurden jeweils zweisprachig veröffentlicht:

- ▶ SÜDWIND / EED (Hg.): Entwicklung wirksam gestalten. Ein Beitrag zur Debatte über die Effektivität der Entwicklungszusammenarbeit.
- ▶ SÜDWIND / EED (Hg.): Making Development More Effective. A contribution to the debate on the effectiveness of aid.

Sowie die bereits 2007 von SÜDWIND fertig gestellte Studie (siehe Jahresbericht 2007):

- ▶ EED (Hg.): Energie- und Wasserversorgung in der Demokratischen Republik Kongo.
- ▶ EED (Hg.): Énergie et eau en République démocratique du Congo.

Gemeinsam mit der imug Beratungsgesellschaft für sozial-ökologische Innovationen mbH verfasst und veröffentlicht wurde:

- ▶ Silke Riedel / Antje Schneeweiß: Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten für ein Aktives Aktionärstum in Deutschland – eine Machbarkeitsstudie.

Die von uns verfassten Evaluierungen veröffentlichte die Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ):

- ▶ Zwischenevaluierung 2008. Programm Beratung bei der Gemeindeförderung und Dezentralisierung (PROMUDE), El Salvador.
- ▶ Evaluación intermedia 2008. Programa Municipios para el Desarrollo Local (PROMUDEL), Guatemala.

SÜDWIND war Mitautor der Studie:

- ▶ DanChurchAid / EED (Hg.): Klimawandel und Technologietransfer – Ein Diskussionspapier.
Diese Studie erschien auch in einer englischen Fassung unter dem Titel:
- ▶ Climate Change and Transfer of Technology – Discussion Paper.

SÜDWIND war beteiligt an der Formulierung von:

- ▶ Klima der Gerechtigkeit – Entwicklungspolitische Plattform der Kirchen, kirchlichen Entwicklungsdienste und Missionswerke.

Zudem erschienen von SÜDWIND verfasste Aufsätze in Sammelbänden:

- ▶ Wie hilfreich sind Verhaltenskodizes? Ein deutsch-indonesisches Gewerkschaftsprojekt. In: Länder-



profil Indonesien, DGB Bildungswerk (Hrsg.), Düsseldorf, Dezember 2007 (erschienen 2008).

- ▶ Modernisierung und neue Geschlechterrollen: die Welt der Arbeit von Frauen in China. In Schwitzer/Wilke/ Kopel (Hrsg.): aktiv kompetent mittendrin – Frauenbilder in der Welt der Arbeit.
- ▶ Batam: Ecological and social rifts of industrialisation. In United Evangelical Mission (Hrsg.): Challenges to the Churches in a Changing World.
- ▶ Welche Strategien können zivilgesellschaftliche Akteure ergreifen, damit Geldanlagen auch etwas bewirken und eine nachhaltige Entwicklung hin zu mehr sozialer Gerechtigkeit und Umweltschutz befördern? Nicht-Regierungsorganisationen und nachhaltige Geldanlagen – eine Erfolgsgeschichte. In: Gotlind Ulshöfer, Gesine Bonnet (Hrsg.): Corpo-

rate Social Responsibility auf dem Finanzmarkt – Nachhaltiges Investment – politische Strategien – ethische Grundlagen.

Internet immer wichtiger

Ein Trend der letzten Jahre hat sich fortgesetzt: Das Internet ist mittlerweile der bei weitem wichtigste Weg, über den SÜDWIND seine Arbeit bekannt macht. Dies zeigt sich sowohl bei den Texten, die wir selbst veröffentlichen, als auch beim Umgang der Auftraggeber unserer Arbeit mit den von uns erstellten Texten.

Im Jahr 2008 wurde mit »Der härteste Stoff der Welt« nur eine neue Studie in größerer Auflage gedruckt. Hinzu kam die zweite Auflage von »All die Tex-

Abbildung 1: Verkaufs- und Versandzahlen 2008

1. Die Top 5 (insgesamt: 2.422)

1.260 (2007) **Misstände in chinesischen und indischen Steinbrüchen: Was können Kommunen...**

498 (2007) **All die Textilschnäppchen – nur recht und billig?**

243 (2008) **Der härteste Stoff der Welt**

80 (2005) **Der Stoff aus dem die Träume sind**

65 (2006) **Indien: Schule statt Kinderarbeit**

276 **Diverses**

2. Aldi-Materialien

Aldi-Handzettel	69.100
Aldi-Postkarten	7.869
Aldi-Einkaufsblock	6.445
Aldi-KundInnenkarte	5.739
Aldi-Aktionsleitfaden	1.050



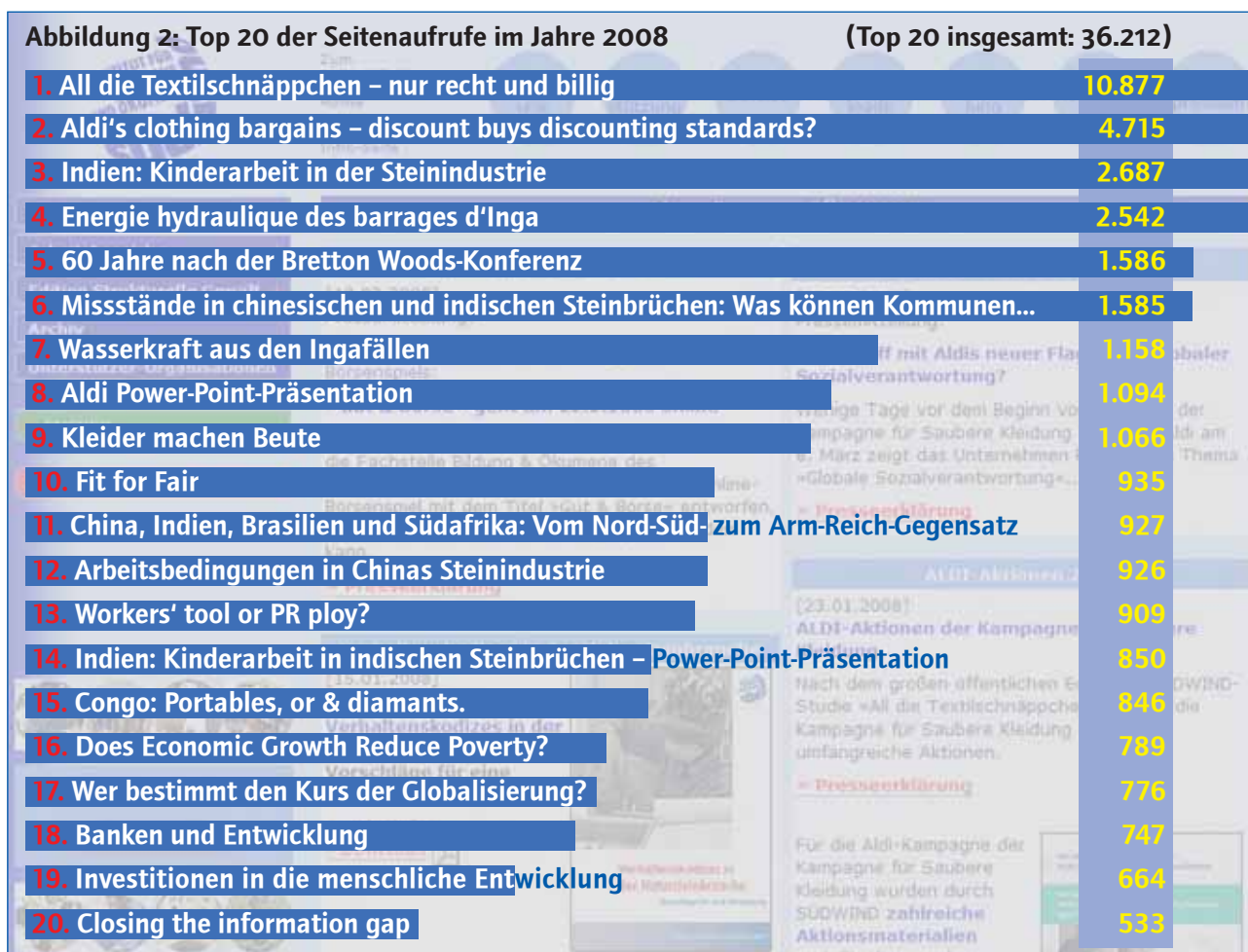
tilschnäppchen«. Weitere Texte haben wir lediglich in kleinen Mengen gedruckt, um bei Anfragen Exemplare verfügbar zu haben. Ansonsten lief deren Verbreitung über das Internet. Die geringe Zahl neu erschienener gedruckter Broschüren ist mitverantwortlich für den deutlichen Rückgang versendeter Studien auf 2.422 (2007: 5.714; 2006: 3.545). Hinzu kam allerdings der Versand zehntausender Materialien für Aktionen an Aldi-Märkten (**Abbildung 1**).

Die sinkenden Absatzzahlen gedruckter Broschüren führen bei jeder Veröffentlichung zu der Überlegung, ob ein Druck finanziell zu rechtfertigen ist. Zugleich möchten wir jedoch die Menschen, die lieber vom Papier als vom Bildschirm lesen, nicht aus den Augen verlieren. SÜDWIND wird daher die Entwicklung bei

den Druckereien genau beobachten: Neue Druckmethoden verbilligen die Bestellung kleiner Auflagen. Wir werden weiterhin versuchen, von möglichst vielen Publikationen auch gedruckte Fassungen zur Verfügung zu stellen.

Website stark gefragt

Alle SÜDWIND-Texte stehen im Internet als kostenlose Downloads zur Verfügung. Die SÜDWIND-Homepage (www.suedwind-institut.de) wurde laut Statistik unseres Internet-Providers im Laufe des Jahres 2008 von 152.782 (2007: 150.880) Nutzern besucht, die fast 340.000 Seiten aufrufen. Unser Provider zeigt in sei-



SÜDWIND war 2008 in folgenden Kampagnen und Netzwerken aktiv:

- ▶ Arbeitswelten China-Deutschland
- ▶ CorA
- ▶ Eine Welt Netz NRW
- ▶ erlassjahr.de
- ▶ Kampagne für saubere Kleidung
- ▶ Klima-Allianz
- ▶ OECD-Watch
- ▶ Supermarktinitiative
- ▶ Venro

ner Statistik über die am häufigsten genutzten Seiten nur die an, die in einer Rangliste zu den am stärksten frequentierten 100 Seiten gehören. Daher liegen uns nicht alle Daten vor.

Die Liste ist beeindruckend: Die Studie über ALDI konnte auch im Jahr 2008 die Grenze von 10.000 Downloads überschreiten. Allein die 20 am meisten nachgefragten Studien kommen auf mehr als 36.000 Downloads (**Abbildung 2**).

Die fünf Materialien für die Aldi-Aktionen wurden zudem jeweils rund 1.000-mal heruntergeladen. Insgesamt dürfte die Zahl der Downloads von der SÜDWIND-Website bei mehr als 50.000 gelegen haben.

Da etliche der SÜDWIND-Studien auch auf den Homepages von Partnerorganisationen und Auftraggebern zum Download angeboten werden, zeigt dies nur einen Teil der tatsächlichen Verbreitung der Publikationen.

Weg über Suchmaschinen

Die Nutzerinnen und Nutzer unserer Website finden auf den unterschiedlichsten Wegen zu SÜDWIND. Doch allein mehr als die Hälfte stieß über die Suchmaschine »Google« auf uns. Zudem fanden uns viele Menschen über Hunderte von anderen Websites, die auf SÜDWIND-Texte verweisen. Dies zeigt, wie wichtig die Links auf den Websites unserer Unterstützerinnen und Unterstützer sind.

SÜDWIND unterwegs

Die SÜDWIND-Mitarbeitenden waren auch im Jahr 2008 wieder viel unterwegs. Sie

- ▶ halten Vorträge vor Gremien, in Bildungswerken und Gemeinden sowie auf nationalen und internationalen Tagungen,
- ▶ veranstalten Pressekonferenzen allein oder mit Partnerorganisationen,
- ▶ vertreten SÜDWIND in Gremien, Ausschüssen oder Koordinationskreisen von nationalen und internationalen Kampagnen und Nichtregierungsorganisationen.

Abbildung 3:
Außentermine der Mitarbeitenden 2008 (2007)

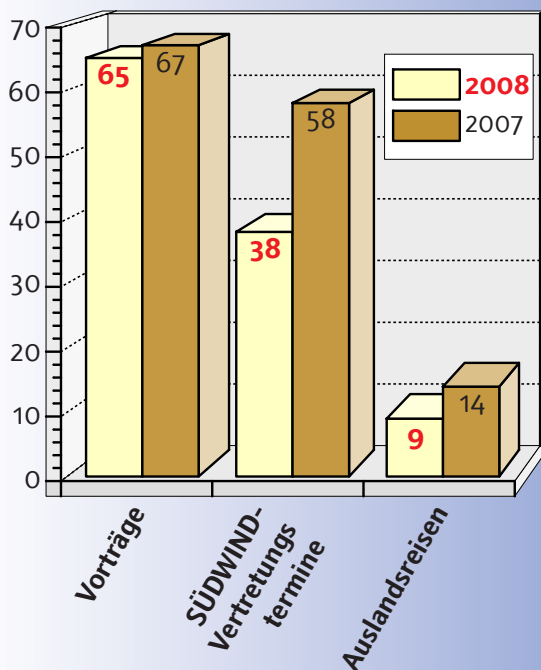
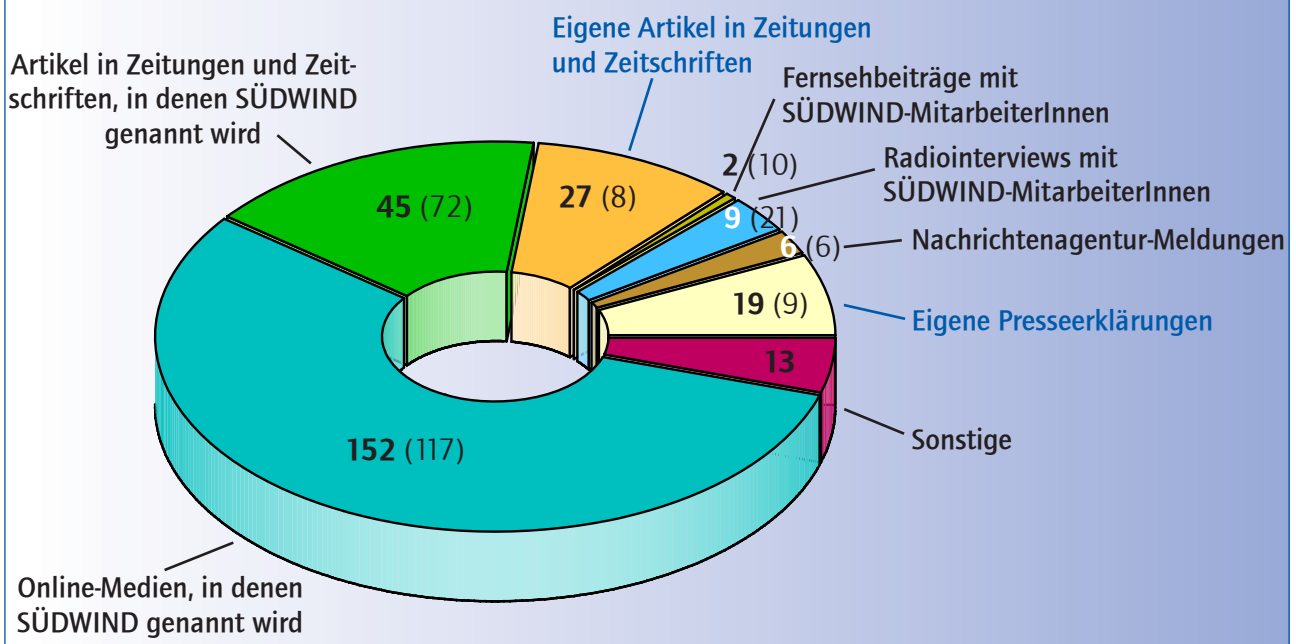


Abbildung 4: Nennung von SÜDWIND in Presse und Onlinemedien im Jahr 2008 (2007)



Hinzu kommt noch mehr als ein Dutzend Termine, die Vorstandmitglieder für den Verein wahrnahmen.

Nicht in die Statistik eingeflossen sind die Termine, die direkt mit der Abwicklung von Projekten verbun-

den waren. Vorträge beispielsweise bei Auslandsreisen, Besuche bei Auftraggebern zwecks Absprachen, Termine bei Unternehmen und Organisationen, bei denen Informationsgespräche für laufende Projekte stattfanden (**Abbildung 3**).

Wo wir genannt wurden – Eine Auswahl

epd, Offener Kanal Lübeck, Radio Lora, Deutschlandfunk, Radio Dreyeckland, Deutsche Welle, Domradio, SWR 2, Deutschlandradio, ZDF, ARD, Shalom, Inkota-Brief, Kritische Justiz, Südasien, La Tribuna, Weltwirtschaft & Entwicklung, welt-sichten, Frankfurter Rundschau, Publik Forum, Stein – Zeitschrift für Naturstein, Junge Welt, Chrismon plus Rheinland, kfd – Informationsdienst, Welt und Handel, E+Z, Rheinzeitung, Esslinger Zeitung, TAZ, Süddeutsche Zeitung, Rheinische Post, Neues Deutschland, Steinwelt, Politische Ökologie, epo, blog.aktiv-gegen-kinderarbeit.de, emw-d.de, saubere-kleidung.de, Servicestelle Kommunen in

der Einen Welt, info-verdi.de, social-times.de, kuechen-forum.de, ethiker.com, igbau.de, ECOreporter.de, medico.de, womnet.de, interportal.ch, ak-rlp-fujian.de, fuereinebesserewelt.info, Eco-Wiki, un-kampagne.de, paxchristi.de, gute-arbeit-weltweit.de, eine welt netzwerk bayern, schattenblick.de, millenniumcampaign.de, spiegel online, Universität Kassel, Universität Oldenburg, Universität Lüneburg, Universität Bonn, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, Schweizerisches Arbeiterhilfswerk, Unterrichtsmaterialien Erdkunde



SÜDWIND in den Medien

Für eine Bilanz der Pressearbeit des Jahres 2008 ziehen wir Vergleiche zu den vorangegangenen Jahren. Die Gesamtzahl der Nennungen von SÜDWIND konnte auf 273 (2007: 241) gesteigert werden. Die erhöhte Zahl der Presseerklärungen ist eine Ursache: Viele Onlinedienste übernehmen unsere Presseerklärungen auf ihre Websites. Auch die Zahl der selbst verfassten Artikel konnte deutlich gesteigert werden. Mehrere dieser Beiträge erschienen in Büchern, der Rest größtenteils in Zeitschriften.

Die Zahl der Fernsehbeiträge mit Nennung von SÜDWIND sank allerdings von 10 (2007) auf 2 und damit wieder auf den Wert von 2006. Auch die Radio-interviews waren mit 9 seltener als im Vorjahr. Hauptursache dafür war der Sondereffekt der großen Resonanz der Aldi-Studie im Jahr 2007 (**Abbildung 4**).

Newsletter erstmals erschienen

Im Dezember 2008 erschien der erste SÜDWIND-Newsletter, für den wir viel Lob ernteten. Dieser soll in Zukunft vier- bis fünfmal im Jahr über unsere Arbeit in-

formieren. Der Newsletter wird sowohl in gedruckter Fassung als auch per Mail verschickt und soll einen breiten Kreis von Unterstützerinnen und Unterstützern zeitnah über unsere Arbeit informieren. Damit wird er dazu beitragen, den Bekanntheitsgrad von SÜDWIND weiter zu erhöhen.



PraktikantInnen, Ehrenamtliche und Honorarkräfte

Auch 2008 konnte SÜDWIND wieder auf die Arbeit von Praktikantinnen und Praktikanten bauen. Neben den unten angeführten Hauptarbeitsbereichen kamen sie häufig auch in anderen Feldern zum Einsatz: Sie kommentierten Studien, bereiteten Tagungen mit vor, halfen bei Übersetzungen etc.

Hinzu kamen ehrenamtliche Helfer aus dem Umfeld – der Vorstand wird in den folgenden Listen nicht genannt, doch er arbeitet auch ehrenamtlich! – sowie Honorarkräfte, die für uns Zuarbeit leisten.

Die PraktikantInnen des Jahres

Bereits 2007 stieß **Corinna Lehmann** zu uns, die vom 01.10.2007 bis zum 31.01.2008 fachbereichsübergrei-

fend eingesetzt wurde. Sie erledigte Recherchearbeiten im Fachbereich Globalisierung und Entwicklung, erstellte Exzerpte aus längeren PRSP-Dokumenten, unterstützte durch Korrekturlesen, Übersetzungen und Organisationsmanagement.

Zu Beginn des Jahres unterstützte uns für 2 Wochen die Schülerpraktikantin **Michaela Wagels** im Fachbereich Öffentlichkeitsarbeit.

Jiska Gojowczyk hat vom 11.08.2008 bis zum 17.10.2008 ein Praktikum bei SÜDWIND absolviert. Ein Schwerpunkt lag bei der Mitarbeit an der Broschüre zu Diamanten. Zudem beschäftigte sie sich eingehend mit den Rahmenbedingungen der Abholzung von kame-runischen Regenwäldern und Rückwirkungen auf den Klimawandel.

Die Ehrenamtlichen

In gleich fünf **Fachbereichen** arbeiten neben Mitgliedern des Vorstands viele »Externe« mit und nahmen im Jahr 2008 regelmäßig an den Fachbereichssitzungen teil:

- **Dr. Peter Müller** arbeitete im Fachbereich »Sozialverantwortliche Geldanlagen« mit, berät bei Projekten.
- **Sr. Gertrud Dederichs** und **Thomas Ehrenberg** arbeiteten ebenfalls im Fachbereich »Sozialverantwortliche Geldanlagen« mit.
- **Dr. Dieter Manecke** unterstützte den Fachbereich »Armutsbekämpfung und Schulden«. Er stand zudem bei Fragen in anderen Bereichen mit Rat und Tat zur Seite.

- **Mario Negre** arbeitete ebenfalls im Fachbereich »Armutsbekämpfung und Schulden« mit.
- **Sabine Ferenschild** und **Dietrich Weinbrenner** unterstützten den Arbeitsbereich »Frauen und Wirtschaft«.
- **Daniel Müller-Thor** unterstützte den Arbeitsbereich »Öffentlichkeitsarbeit«.
- **Ulrike Lohr** und **Lore Heitmann** arbeiteten im Fachbereich »Globalisierung und Entwicklung« mit.
- Gleiches machte **Jiska Gojowczyk** nach dem Ende ihres Praktikums ab Herbst 2008.

Als Kassenprüfer agierten im vergangenen Jahr: **Erich Schult** und **Sr. Gertrud Dederichs**.

Mein Praktikum bei SÜDWIND

Was bringt so ein Praktikum als Studentin eigentlich? Noch dazu in einem Sektor, der recht wenige Berufschancen bietet? Kein Professor fragt nach den Semesterferien morgens im Seminar: »Und, liebe Studierende, was haben Sie so in Ihren Praktika erfahren?«

Aber mal ehrlich, es kommt auch kaum ein Dozent morgens in den Seminarraum und fragt: »Und, liebe Studierende, haben Sie in den Semesterferien etwas über das Leben gelernt?«, »Sind Sie der Frage näher gekommen, was Sie nach Ihrem Studium tun möchten?« oder sogar »Hatten Sie Spaß?«.

Nach den Semesterferien im Sommer 2008 muss ich sagen – schade eigentlich. Ich hätte alle drei Fragen mit einem klaren »Ja.« beantworten können. Dabei hätte ich zufrieden gelächelt und an eine schöne Zeit bei SÜDWIND zurückgedacht. In Anbetracht der Tatsache, dass nach zwei Wochen mein Betreuer Friedel Hütz-Adams leider bis zum Ende meines Praktikums wegen eines Unfalls ausfiel, ist das fast schon eine unmögliche Zufriedenheit. Sie wurde erstens doch möglich, weil ich in den ersten zwei Wochen schon sehr viele Informationen bekommen und Friedel

sich alle Mühe gegeben hatte, mich bestmöglich am Arbeitsalltag teilhaben zu lassen. Zweitens bemühte sich das gesamte Team, mich im Anschluss nicht zur Kaffeekocheerin mutieren zu lassen. So konnte ich die meiste Zeit mit einer Recherche über Abholzung in Kamerun für Irene Knoke verbringen. Bei der Klausurtagung hatte ich die Gelegenheit, auch den Vorstand kennenzulernen und bei der Leitbilddiskussion Grundsätzliches über SÜDWIND zu erfahren. Der Wermutstropfen bleibt deshalb nur sehr klein, der da lautet: Was wäre gewesen, wenn nicht dieser blöde Fahrradrowdy... Vielen Dank an alle!

Hätte mich dann zu allem Überfluss im Seminar noch jemand gefragt, ob ich denn Angst vor der beruflichen und sonstwie gearteten Zukunft habe, hätte ich weiter gelächelt. Meine Erfahrungen bei SÜDWIND waren optimistisch stärkend – so lange es Institute wie SÜDWIND geben kann, sehe ich Hoffnung. In jeglicher Hinsicht.



Jiska Gojowczyk



Korrekturleserinnen und -leser

Bewährte ehrenamtliche **Korrekturleser** kamen wieder zum Einsatz, darunter **Dr. Karl-Heinz Pridik, Dr. Peter Müller, Lore Heitmann** und **Daniel Müller-Thor**.

Honorarkräfte

- **Dominic Kloos** arbeitete von Januar bis März als Honorarkraft im Fachbereich »Frauen und Weltwirtschaft« zur Aldi-Kampagne und seit November zum Thema ethische Modeanbieter (Details zu seinem Arbeitsbereich finden Sie auf Seite 12–13).
- **Sarah Gecks** sprang mehrfach ein, wenn Daten recherchiert werden mussten. Sie stellte für Studien und für den vorliegenden Jahresbericht Statistiken zusammen.
- **Jiska Gojowczyk** las Texte Korrektur und recherchierte für eine Studie.

- **Victoria Rodrigues de Eisengräber-Pabst** und **Kenna Lee Edler** übersetzten die Studie zur Wirksamkeit der Entwicklungszusammenarbeit ins Englische.
- **Monika Kehding** ist weiterhin für einige Stunden die Woche als Reinigungskraft beschäftigt.
- **Melanie Kehding** aktualisierte für uns Adressen und übernahm Versandaufgaben.

Bei den **Evaluierungen** haben wir mit folgenden Personen zusammengearbeitet:

- **Carlos Umaña** aus El Salvador hat als regionaler Gutachter zusammen mit Dr. Pedro Morazán die beiden Programme der deutschen Entwicklungszusammenarbeit im Bereich Lokale Entwicklung in Mittelamerika evaluiert.
- **Oliver Karkoschka** hat als internationaler Gutachter die Evaluierung in Burkina Faso für SÜDWIND durchgeführt. Er arbeitete dort mit dem regionalen Gutachter **Gabriel Coulibaly** aus Mali zusammen.

Kinshasa/Kongo: Aufgrund der schlechten Wirtschaftslage schlagen sich die Menschen mit dem durch, was sie finden, und sei es der Handel mit aufgrund der vielen Schlaglöcher verlorenen Radkappen (Foto: Friedel Hütz-Adams)



Die Arbeit des Vorstandes

Auch im Jahr 2008 hat der Vorstand konsequent mit den Mitarbeitenden an der inhaltlichen Ausrichtung des SÜDWIND-Instituts weitergearbeitet. Wir stellen positiv fest, dass unsere Arbeit in der Öffentlichkeit mehr – wenn auch immer noch nicht genug – zur Kenntnis genommen wurde. Es ist uns dennoch gelungen, mehr Menschen auf dem von uns eingeschlagenen Weg mitzunehmen. Neben der inhaltlichen Debatte war die Vorstandsarbeit aber auch im Jahr 2008 wieder geprägt durch Organisatorisches.

2008 war zudem geprägt von dem Vorhaben, unsere finanzielle Basis weiter zu konsolidieren. Um Entwicklungen besser in den Griff zu bekommen, werden wir ab 2009 zur kaufmännischen doppelten Buchführung übergehen.

Doch auch in anderen Bereichen arbeitete der Vorstand mit. So wurde beispielsweise zur besseren Kommunikation nach außen 2008 der erste elektronische Newsletter aus der Taufe gehoben, der mindestens viermal pro Jahr erscheinen soll.

Neubesetzung im Vorstand

Bei der Mitgliederversammlung am 17. Mai 2008 in Bonn wurde Frau Erika Stückrath wiedergewählt. Die Versammlung wählte zudem Herrn Erich Schult für die ausgeschiedene Frau Martina Wasserloos-Strunk. Mitarbeiter(innen) und Vorstand heißen ihn herzlich willkommen.

Dank an Stiftung

Ein Dank geht an den Stiftungsvorstand unter der Federführung von Dr. Jörg Baumgarten. Er hat alle nach der Gründung der Stiftung notwendigen vielen Schritte umgesetzt. Darüber hinaus machte er durch eine Vielzahl von Aktivitäten die Stiftung bekannter und gewann neue Zustifterinnen und Zustifter. Zusammen mit dem Fachbereich »Sozialverantwortliche Geldanlagen« wurden die Anlagekriterien formuliert und auch bereits Anlagen getätigt. Der Kapitalstock lag zum Jahresende bei 232.633 Euro.

Vielfältige Aufgaben

Eine wichtige Aufgabe des Vorstands des SÜDWIND e.V. ist die ständige Frage: Entspricht die derzeitige Arbeit des Vereins den Zielen, die wir verfolgen wollen? Nachdem im Jahr 2007 auf der jährlichen Klausurtagung von Vorstand und Mitarbeitenden auf der Basis der Theorien des indischen Ökonomen Amartya Sen über die laufenden Arbeiten diskutiert wurde, nutzten wir einen Teil der Klausur im September 2008 zur gemeinsamen Formulierung eines Leitbildes (siehe Seite 27).

Derzeit versuchen wir, die Stiftung auszubauen. Ende 2008 wurde beispielsweise in einem Kamingsgespräch bei Dr. Baumgarten überlegt, wie man weitere Zustiftungen erhalten kann. Helfen Sie uns dabei, eine persönliche Fürsprache ist immer besser als jedes andere Medium!

Leider trat die stellvertretende Vorsitzende der Stiftung, Sr. Michaela Bank, aus gesundheitlichen Gründen zurück. Uns fehlt diese engagierte Frau (Details zu Stiftung siehe Seite 43).

Wir begleiten zudem weiterhin die inhaltliche Arbeit, indem jedes Vorstandsmitglied sich in einem Fachbereich engagiert, und arbeiten dabei eng mit den Angestellten des Instituts sowie Fachleuten von außen (siehe Liste Seite 35) zusammen. Jeder Fachbereich tagt viermal im Jahr, um Projekte zu planen, Strategien zu entwickeln und die Umsetzung der Arbeitsvorhaben zu überwachen.

Mitgliederentwicklung

Zum Jahresende 2008 hatte Südwind 390 Mitglieder: 207 Einzelmitglieder, 69 Fördermitglieder, 5 Schnuppermitgliedschaften sowie 109 institutionelle Mit-



glieder. 2008 wurden 5 Personen als Einzelmitglied aufgenommen. Ein Mitglied ist gestorben.

Die Zahl der Mitglieder soll weiter wachsen. Bitte unterstützen Sie uns, dass wir den Verein mit sachkundigen und engagierten Mitgliedern ergänzen können.

Personelle Stabilität

Im SÜDWIND-Büro konnte mit konstantem Personal weitergearbeitet werden. Martina Schaub ist nun bereits im zweiten Jahr als Geschäftsführerin bei uns tätig. Wir können uns auf die Schulter klopfen, wir haben eine sehr gute Wahl getroffen. Deshalb hat der Vorstand beschlossen, sie ab dem 01.07.2009 unbefristet vollzeit weiter zu beschäftigen.

Durch die gute Organisation konnte auch ein längerer Ausfall aufgefangen werden: Friedel Hütz-Adams konnte uns in diesem Jahr nicht ganz so engagiert unterstützen wie sonst, weil er durch einen Unfall mehrere Monate ausfiel. Er ist aber auf dem Wege der Besserung, und wir freuen uns, dass er zum Jahresende wieder mit an Bord ist.

Erfreulich ist auch, dass wir Dominic Kloos im Bereich öko-soziale Kleidung, wenn auch befristet, mit einem Honorarvertrag weiterbeschäftigen können.

Wir danken unseren Mitarbeiter(innen) für die hochkompetente und engagierte Arbeit im Jahre 2008.

Dank

Danken wollen wir auch allen, die sich, in welcher Weise auch immer, an unserer Arbeit beteiligt haben. Dabei sollen auch unsere Zuschuss- und -auftraggeber besonders erwähnt werden. Nur so können wir unserem Auftrag gerecht werden, insbesondere in Zeiten, in denen überall gespart wird.

Ein ganz besonderer Dank gilt unseren Verbündeten im Süden. Wir freuen uns, ihnen immer wieder zu begegnen und bei aller Verschiedenheit einen gemeinsamen Weg gehen zu können. Es ist für uns wich-

tig, dass sie auch immer wieder unsere Positionen überprüfen, damit wir im Norden unseren Beitrag zu einer Veränderung leisten, damit der Süden nicht nur überleben kann, sondern eine Weltwirtschaft wächst, die allen Menschen dient.

Hans-Joachim Schwabe

(Foto: Manklang Prajuab, Bangkok/Visipix.com)



Der Vorstand des SÜDWIND e.V.

1. Vorsitzender:

Wilson Budde-Iser

Referent für entwicklungspolitische Bildungsarbeit beim Gemeindedienst für Mission und Ökumene Niederrhein, Regionalkoordinator Niederrhein für *erlassjahr.de*,
Email: budde-iser@gmoe.de,
Website des Arbeitgebers: www.gmoe.de



2. Vorsitzende:

Ulrike Chini

Geschäftsführerin des Westdeutschen Förderkreises von Oikocredit,
Email: oikocredit.bonn@t-online.de,
Website ihres Arbeitgebers:
www.oikocredit.org.de



Schatzmeister:

Stephan Schmidlein

Pfarrer in der Gemeinde zu Düren
Email: stephan.schmidlein@gmx.de



Sr. Klarissa Watermann

Ordensschwester bei den Dominikanerinnen, Sozialarbeiterin in der Bahnhofsmission Frankfurt, tätig bei der Initiative »Ordensleute für den Frieden«

Email: Sr.Klarissa@bethanien-op.org,
www.Dominikanerinnen-op.de



Erika Stückrath

Ehrenamtliche Mitarbeiterin im Bildungsbereich des Welthaus Bielefeld,
Email: ej.stueckrath@t-online.de



Hans-Joachim Schwabe

Bis zur Pensionierung 2001 Bankdirektor im Grosskundengeschäft einer Großbank, Mitglied in zahlreichen kirchlichen Gremien (u.a. Presbyterium, Kreissynodalvorstand, landeskirchlicher AÖM),
E-mail: hj.schwabe@t-online.de



Erich Schult

Bankkaufmann, Ehrenamtlicher Mitarbeiter in verschiedenen kirchlichen Gremien (Presbyterium, Kreissynode, Diakoniekirchmeister)
E-mail: e.i.schult@t-online.de





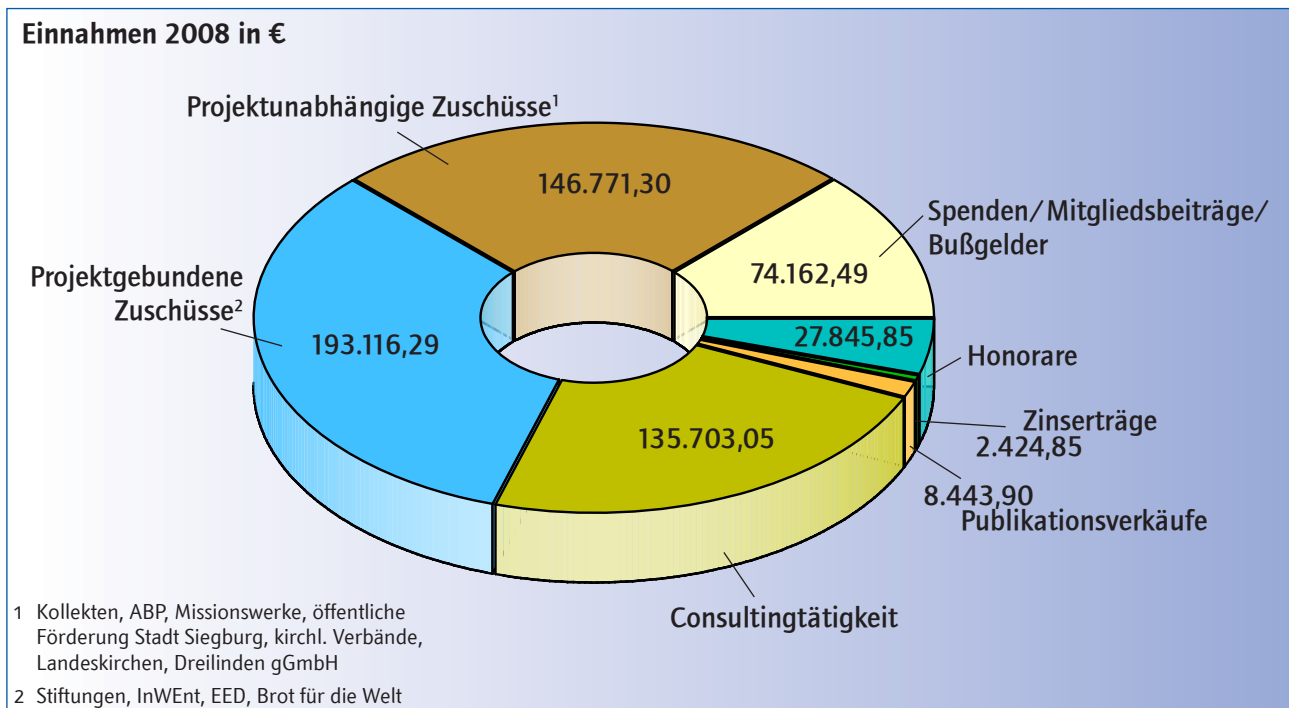
Finanzbericht

Das Haushaltsjahr 2008 schließt mit Einnahmen und Ausgaben in Höhe von 588.467,46 €. Damit ist die Gesamtsumme des Haushaltes zwar nicht so stark angestiegen, wie wir das bei der Planung in Aussicht genommen haben, aber doch wieder deutlich gegenüber den vergangenen Jahren gewachsen. Nachdem im vorangegangenen Jahr eine Entnahme von 17.000 € aus der Rücklage notwendig geworden war, konnten wir in diesem Jahr insgesamt 25.354 € der Rücklage zuführen.

Zu den Einnahmen

Die Steigerung der **Einkünfte aus Mitgliedsbeiträgen** ist nur zu einem kleinen Teil auf Mitgliederzuwachs zurück zu führen. Der größere Teil der Summe setzt sich aus Beiträgen zusammen, die noch für das Jahr 2007 ausstanden. Die **Mittel aus Spenden** sind gegenüber

dem Vorjahr zwar stabil geblieben. Unser Ziel einer Steigerung der Einnahmen aus Spenden konnten wir aber nicht erreichen. Wie die Planungen für 2009 zeigen, werden wir darauf im laufenden Jahr ein besonderes Augenmerk richten. Die **Einnahmen aus kirchlichen Mitteln** liegen mit 129.721 € nur unwesentlich unter denen des Vorjahres. Durch eine weitere projektgebundene Zuwendung aus der Stiftung Dreilinden sind in diesem Jahr die **Zuschüsse aus Stiftungen** noch einmal höher ausgefallen als im letzten Jahr. Auch die **Einnahmen aus Auftragsarbeiten** haben eine Steigerung erfahren. Da einer von ursprünglich vier geplanten Evaluationsaufträgen für die GTZ nicht durchgeführt werden konnte, lag die Steigerung nicht so hoch, wie ursprünglich geplant. Dies wirkte sich jedoch nicht negativ auf die Bilanz aus, weil die entsprechenden Kosten für Honorarkräfte nicht anfielen. Die gesunkenen Einnahmen aus **Materialverkauf** dokumentieren, dass weniger Broschüren gekauft wurden. Das heißt jedoch nicht, dass SÜDWIND auf den Infor-



mationen »sitzen bleibt«. Die Auswertung der Öffentlichkeitsarbeit zeigt, dass Informationen und Texte immer häufiger über Internet heruntergeladen werden. Dennoch wollen wir auf die Papierform der Veröffentlichung auch in Zukunft nicht verzichten.

Einnahmen und Ausgaben des Jahres 2008 sind hier nach neuer Systematik dargestellt.

Zu den Ausgaben

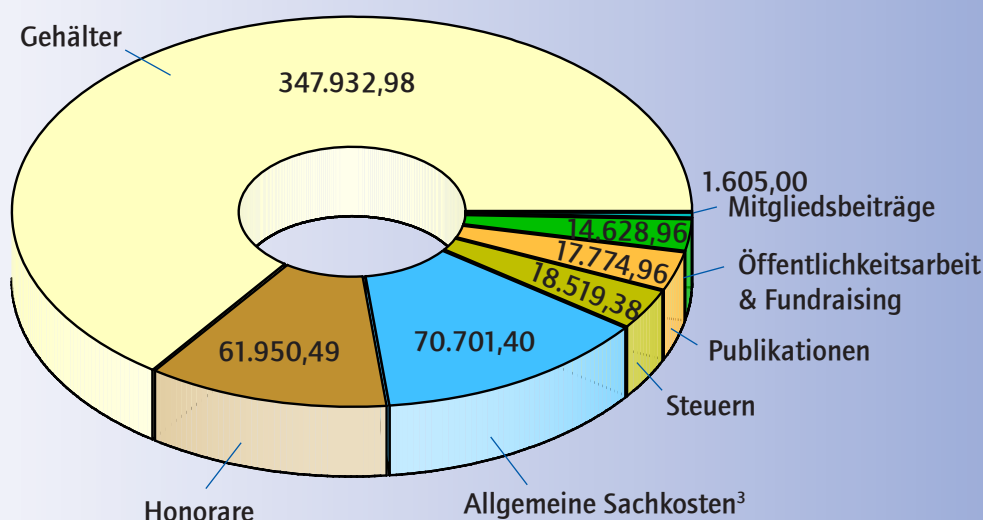
Sowohl **Löhne und Gehälter** als auch Honorarkosten fielen niedriger aus als geplant. Hier macht sich bemerkbar, dass unser Mitarbeiter Friedel Hütz-Adams krankheitsbedingt für mehrere Monate aussetzen musste, und ein honorarintensives GTZ-Evaluationsprojekt nicht durchgeführt wurde. Die Kosten für **Miete / Büro und Kommunikation** sind insgesamt gesehen etwa gleich geblieben. Hier sind auch Kosten für die SÜDWIND Stiftung enthalten. Im Bereich der **Öffentlichkeitsarbeit** haben sich die Ausgaben wie geplant erhöht. Das gute Ergebnis des Haushaltsjahres machte

eine Rückführung von 25.354 € an die **Rücklage** möglich. Darüber hinaus haben wir wichtige **Rückstellungen** in Höhe von 30.000 € für Projekte gebildet, deren Gelder wir zwar schon 2008 erhielten, die aber erst im Jahr 2009 abgeschlossen werden.

Haushalt 2009

Aufgrund zugesagter Auftragsprojekte und nach Gesprächen mit den Auftragspartnern und Unterstützern von SÜDWIND rechnen wir für das Jahr 2009 mit Einnahmen in Höhe von 612.000 €. Die Stelle der Geschäftsführerin Martina Schaub soll für ein weiteres Jahr 100% besetzt sein. Nach Beschlusslage wird bis März 2009 auch die Stelle von Friedel Hütz-Adams 100% besetzt sein. Hierdurch erhalten wir die Möglichkeit, die Bereiche Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising weiter intensiv anzugehen. Für beide Bereiche, in denen auch Zuarbeit für unsere noch junge Stiftung geleistet werden soll, haben wir in unserer Planung für das Jahr 2009 die Mittel gegenüber den vergangenen Jahren deutlich erhöht. Dahinter steht die Grundent-

Ausgaben 2008 in €



³ Miete, Telefon, Versandkosten, Bürobüro, Inventar, Wartung, Reisekosten, Tagungen etc.



scheidung, die momentan stabile finanzielle Situation von SÜDWIND auch dazu zu nutzen, das vorhandene Netzwerk von Menschen und Institutionen, in dem SÜDWIND arbeitet, zu stärken und zu vergrößern und die Basis der Unterstützerinnen und Unterstützer zu verbreitern.

Schlussbemerkung

Im Jahr 2009 soll die Umstellung auf eine kaufmännische Buchführung vollzogen werden, die eine Verfolgung der tatsächlichen Kosten und Einnahmen der einzelnen Projekte von SÜDWIND und auch die Jahresabgrenzung des Haushaltes sehr viel einfacher macht. Die Vorbereitungen hierzu sind in vollem Gange und werden neben dem laufenden Geschäft geleistet.

Der Haushaltsabschluss 2008, aber mehr noch der lebendige und intensive Austausch mit den Mitgliedern, Stiftern, Partnerorganisationen und Auftraggebern von SÜDWIND, in dem das Jahr 2009 geplant werden konnte, zeigen, dass SÜDWIND kräftig und gut da steht. Die verlässliche Qualität der Arbeit von SÜDWIND wird sehr geschätzt und hat durch die umsichtige Geschäftsführung in den letzten Jahren bildlich gesprochen ein »starkes Rückgrat« bekommen. Dafür sei an dieser Stelle allen Mitarbeitenden gedankt.

Stephan Schmidlein, Schatzmeister

Jahresabschluss 2008 und Haushaltsentwurf für 2009 (in €)				
Nr.	EINNAHMEN	Ist 08	Soll 08	Soll 09
1	Mitgliedsbeiträge	51.554,17	46.500	48.000,00
2	Spenden	22.608,32	26.000	24.000,00
3	Landeskirchen	46.200,00	50.000	45.000,00
4	Kirchenkreise / -Gemeinden	9.472,50	10.000	9.000,00
5	Kirchl. Verbände / Orden	43.836,80	45.000	44.000,00
6	Missionswerke	7.500,00	7.500	7.500,00
7	Kollekten	3.711,73	1.500	4.000,00
8	ABP	19.000,00	19.000,00	21.000,00
9	Stiftungen	72.300,00	55.000	55.000,00
10	Auftragsprojekte	293.468,38	330.000	300.000,00
11	allg. Erstattungen		300	
12	Öffentliche Förderung	1.500,00	1.250	2.000,00
13	Erträge aus Materialverkauf	8.443,90	17.000	13.000,00
14	Honorare/Veranstaltungen	6.446,81	8.000	8.000,00
15	Zinserträge	2.424,85	2.000	1.500,00
16	Übertrag aus 2008			30.000,00
17	Summen	588.467,46	619.050	612.000,00
Nr.	AUSGABEN	Ist 08	Soll 08	Soll 09
18	Löhne/Gehälter	347.932,98	370.000	377.000,00
19	Honorarkräfte	61.950,49	85.000,00	85.000,00
20	Personalbezogene Kosten	3.755,50	4.000,00	4.500,00
21	Fortbildung	288,21	1.000,00	1.500,00
22	Mieten/Nebenkosten/Reinig	16.871,40	16.000,00	18.000,00
23	Versicherungen	119,00	250,00	150,00
24	Bürobedarf	2.347,46	5.000,00	4.000,00
25	Telefon/Fax	2.353,59	3.000,00	3.000,00
26	Versand/Porto	4.835,46	5.000,00	5.000,00
27	Bücher/Zeitschriften	1.622,52	1.500,00	1.500,00
28	Fundraisingkosten	2.056,78	2.000,00	10.000,00
29	Kontogebühren	840,04	300,00	500,00
30	Inventar	4.632,33	2.500,00	8.000,00
31	Wartung / PC / Internet	3.173,65	1.000,00	4.000,00
32	Öffentlichkeitsarbeit	12.572,18	13.000,00	18.000,00
33	Erstellung Broschüren	17.774,96	17.000,00	19.000,00
34	Rechtsberatung/Prüfungsk.	5.240,28	3.000,00	3.000,00
35	Steuern	18.519,38	17.000,00	19.000,00
36	Mitgliedsbeiträge an Dritte	1.605,00	1.500,00	1.700,00
37	Tagungs-/Aktionskosten	3.092,27	3.500,00	3.150,00
38	Sitzungskosten / MV	1.672,48	3.000,00	2.000,00
39	Dienstreisen Inland	4.687,67	6.000,00	5.000,00
40	Reisekosten Ausland	14.131,31	22.000,00	18.000,00
41	Reisekosten Vorstand	1.038,23	1.500,00	1.000,00
42	Aufträge sonstige Ausgaben	0,00	17.000,00	
43	Rückstellungen	30.000,00		
44	Zuführung Rücklage	25.354,29	18.000,00	
45	Summen	588.467,46	619.050,00	612.000,00
46	Rücklagen am 31.12.	86.113,36		

SÜDWIND-Stiftung für internationale soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit Jahresbericht 2008

Das erste volle Geschäftsjahr der Stiftung stand noch ganz im Zeichen des Starts von 2007 und konnte zeigen, wie wir angesichts der größten Weltfinanzkrise der jüngeren Geschichte selbst wirtschaften. Wir denken, das Ergebnis kann sich sehen lassen: In 4 Vorstandssitzungen wurde die Vermögensverwaltung als »Einzel-Auftragsverwaltung« mit der Steyler Bank, die Zusammenarbeit zwischen Vereins- und Stiftungsvorstand sowie zwischen dem »Fachbereich Sozialverantwortliche Geldanlagen« und dem Stiftungsvorstand geklärt. Im Vordergrund stand jedoch die erst in Ansätzen begonnene Öffentlichkeitsarbeit: ein Flyer wurde gedruckt und die Internetpräsenz über www.suedwind-institut.de hergestellt; eine Weiterentwicklung ist vorgesehen. In einer taz-Beilage von Oikocredit konnte die SÜDWIND-Stiftung vorgestellt werden. Katholische Missionsorden wurden persönlich und schriftlich durch Schw. Michaela Bank MMS und Martina Schaub angesprochen. In einem »Kamingespräch« im November 2008, an dem Stiftende und SÜDWIND-Unterstützer/innen teilnahmen, wurden zahlreiche Ideen entwickelt, die darauf warten, 2009 umgesetzt zu werden. Leider hat die Krankheit von Friedel Hütz-Adams die Öffentlichkeitsarbeit 2008 eingeschränkt.

Die Stiftung ist moderat gewachsen und zeigt am 31.12.2008 folgende Trägerstruktur:

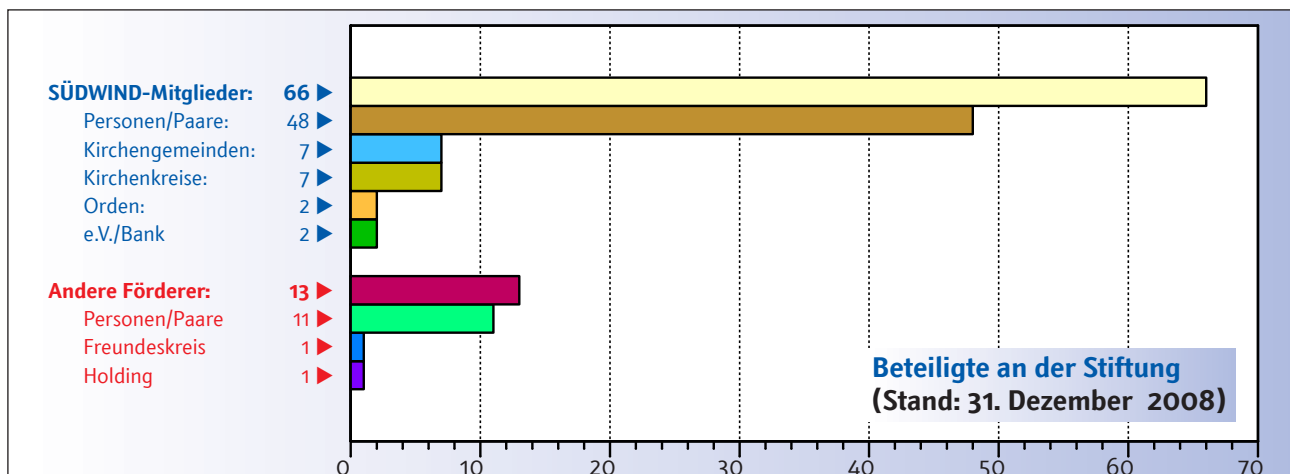
Der Kapitalstock ist vor allem dank des finanziellen

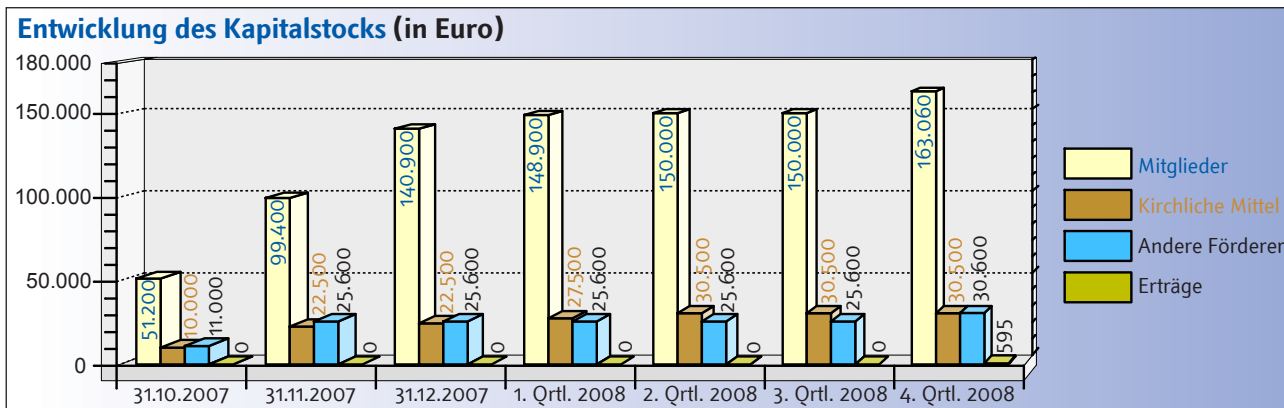
Engagements von SÜDWIND-Mitgliedern langsam, aber kontinuierlich gewachsen: Die folgende Grafik zeigt den Anteil des investierten Kapitals von Einzelpersonen/Paaren, Kirchengemeinden und Kirchenkreisen sowie von anderen Förderern. In der Summe werden jetzt 232.633 € (einschl. Erträge 2008 in Höhe von 7.878 €) erreicht:

Diskussion und Verabschiedung der sehr differenzierten Anlagekriterien nahm einen wichtigen Raum ein. Wir hatten uns vorgenommen, nicht nur die Kriterien, sondern das gesamte Portfolio kontinuierlich zu veröffentlichen. Dies geschieht inzwischen über die SÜDWIND-Homepage (Button »Stiftung«).

Nachdem wir gerade begonnen hatten, Zustiftungen nach kurzfristiger Festgeld-Anlage in verschiedene länger laufende und unseren Kriterien entsprechenden Anlageformen »unterzubringen«, brach über dem internationalen Finanzmarkt die sog. »Krise« herein, mit der wir uns natürlich auch befasst haben. Allerdings hat SÜDWIND seit vielen Jahren vor der ausufernden Gier gewarnt. So können wir sagen, dass aufgrund unserer konservativen Anlagestrategie der Stiftung für SÜDWIND kein Schaden entstanden ist.

Dabei sind wir selbstverständlich dabei, das Anlageportfolio sukzessive zu erweitern. Allerdings stets nur entsprechend unserer engen Kriterien und dem





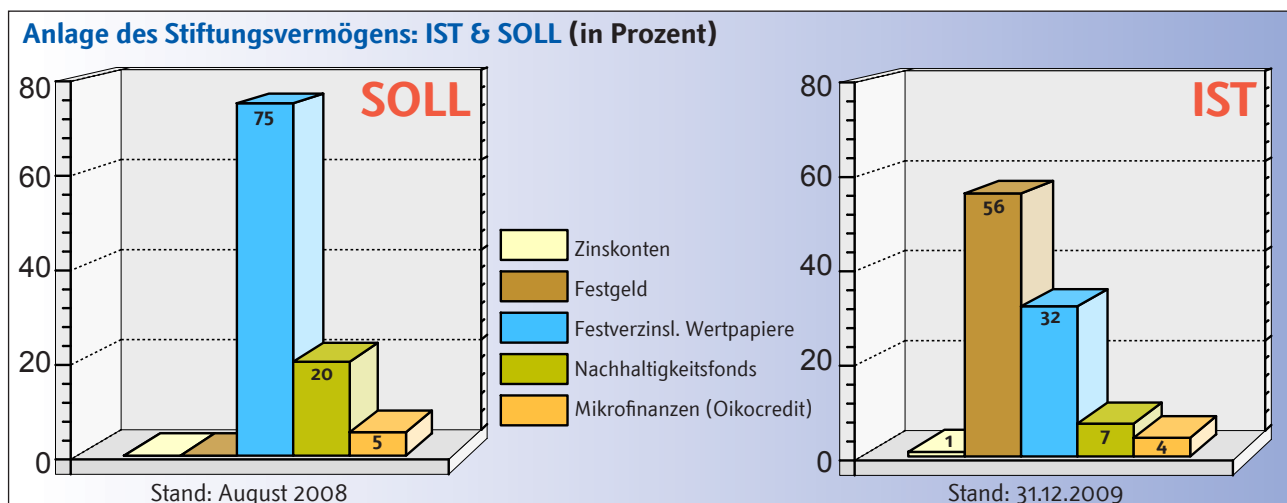
Wunsch, Erträge zur Verwirklichung des Stiftungszwecks zu erwirtschaften. Unser Wertpapierdepot weist per 31.12.2008 einen kleinen Buchgewinn aus. Die Erträge aus unseren Finanzanlagen betragen 2008 dann doch 7.878 €. An eine Ausschüttung für die Arbeit des SÜDWIND-Instituts war 2008 noch nicht gedacht, um zunächst den Kapitalstock noch weiter aufzubauen. Spätestens 2010 ist allein aus steuerlichen Gründen eine Ausschüttung an den e.V. erforderlich.

Wenn die Stiftung zügig weiter wachsen soll, um unser Ziel in absehbarer Zeit zu erreichen, wenigstens eine Planstelle des Instituts aus Erträgen der Stiftung finanzieren zu können, dann muss noch erhebliches Kapital mobilisiert werden. Das wird nur gelingen, wenn alle – Stiftende, Vereinsmitglieder und hauptberuflich Mitarbeitende – den Stiftungsvorstand unterstützen und Zustiftende persönlich werben. Wir wissen, dass das die beste (und preisgünstigste) Wach-

tumsstrategie ist. Helfen Sie mit, dass Ihre SÜDWIND-Stiftung alsbald ihre Ziele wirksam umsetzen kann!

Der Vorstand der Stiftung war 2007 für 2 Jahre gewählt. Die Mitgliederversammlung des SÜDWIND e.V. wird am 28.3.09 eine erneute Wahl vornehmen müssen. Dabei ist auf jeden Fall eine Nachfolgerin für Schw. Michaela Bank MMS zu wählen, die wegen Krankheit ihr Amt nicht mehr ausüben kann. Wir danken ihr für viel Unterstützung in der Gründungs- und Aufbauphase. Wir danken aber auch dem Vereinsvorstand und der Geschäftsstelle des SÜDWIND-Instituts für alle Unterstützung.

Für den Vorstand der Stiftung
 Jörg Baumgarten, 1. Vors.
 Stephan Schmidlein, Vorstandsmitglied
 (Schatzmeister des SÜDWIND e.V.)



SÜDWIND-Stiftung für internationale soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit Jahresrechnung 2008

Die Stiftung wurde am 24.08.2007 errichtet. Das Finanzamt Siegburg hat der Stiftung mit Bescheid v. 19.09.2007 unter der Nr. 220/5961/0883 die vorläufige Gemeinnützigkeit erteilt.

I. Stiftungsvermögen	
Stiftungsvermögen am 31.12.2007	191.595,21 €
Zugänge (Zustiftungen) 01.01.–31.12.2008	33.160,00 €
Zins-Erträge, Dividenden	7.877,99 €
Stiftungsvermögen am 31.12.2008	232.633,20 €
Rückstellungen am 31.12.2008	7.877,99 €
II. Einnahmen und Verwendung	
Erträge aus Stiftungsvermögen	
Kapitalerträge	7.877,99 €
Sonstige	0,00 €
Summe	7.877,99 €
./. Aufwand für Vermögensverwaltung	0,00 €
Vermögenserträge	7.877,99 €
+ Spenden	0,00 €
Brutto-Einnahmen	7.877,99 €
Verwaltungsaufwand	
Bürokosten etc. – durch SÜDWIND e.V. getragen	
Personalkosten – keine, da ausschließlich ehrenamtliche Arbeit	
Sonstige Kosten – keine	
Summe Verwaltungsaufwand – für Stiftung	0,00 €
Netto-Einnahmen	7.877,99 €

Kontodaten:
SÜDWIND-Stiftung
ETHIKBANK Eisenberg
Konto-Nr.: 308 40 00
BLZ: 830 944 95

Eine Ausschüttung der Erträge ist im ersten vollen Geschäftsjahr noch nicht vorgesehen.

Die Kasse wird geprüft durch die von der Mitgliederversammlung des SÜDWIND e.V. am 17.05.2008 gewählten Kassenprüfenden des SÜDWIND e.V., Schwester Gertrud Dederichs und Dr. Reinhard Schmeer.

Siegburg, 22.01.2009

Der Stiftungsvorstand

Dr. Jörg Baumgarten, 1. Vors.

Stephan Schmidlein, Schatzmeister SÜDWIND e.V.



Werben Sie für SÜDWIND!

SÜDWIND-Faltblatt

Die Faltblätter von SÜDWIND können in Eine-Welt-Läden, Pfarrheimen, Kirchen, öffentlichen Gebäuden etc. ausgelegt werden, man kann sie mit der Post verschicken (Bestellung: Siehe Publikationsliste auf der letzten Seite).

Stiftungsfaltblatt

Seit August 2007 gibt es die »SÜDWIND-Stiftung für internationale soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit«, die mit den Erlösen aus dem Stiftungskapital die Arbeit des SÜDWIND e.V. mitfinanziert. Wer für die Stiftung werben will, kann ein Faltblatt über die Arbeit der Stiftung in beliebig großer Anzahl bestellen (Bestellung: Siehe Publikationsliste).

Jahresberichte

Wenn Sie die Möglichkeit haben, gezielt Jahresberichte weiterzugeben, können Sie diese im SÜDWIND-Büro kostenlos beziehen (Bestellung: Siehe Publikationsliste).

Newsletter

Der SÜDWIND-Newsletter erscheint vier- bis fünfmal im Jahr und informiert so aktuell über die laufende Arbeit des Instituts. Weisen Sie Freunde und Bekannte darauf hin, dass diese den Newsletter kostenlos beziehen können.

Anmeldungen zum Bezug bitte an:
newsletter@suedwind-institut.de.

Online vernetzt

Die SÜDWIND-Homepage wird ständig aktualisiert (www.suedwind-institut.de). Falls Sie privat oder an Ihrer Arbeitsstelle selbst über eine Homepage verfügen, wären wir Ihnen sehr verbunden, wenn Sie von Ihrer Homepage aus einen Link zu unserer Homepage legen würden.

Der SÜDWIND-Shop

Online-Bestellungen sind möglich. Sie finden den »Shop« unter: www.suedwind-institut.de

Musterartikel

Das SÜDWIND-Büro kann Ihnen Artikel in verschiedener Länge zur Verfügung stellen. Die Artikel enden mit der Bitte, Mitglied zu werden.

Eine Auswahl der Musterartikel finden Sie auf unserer Homepage (www.suedwind-institut.de) in der Rubrik »Service« unter »Musterartikel zu SÜDWIND«. Sie können dort die Artikel herunterladen oder diese im SÜDWIND-Büro anfordern.

Schon der Abdruck unseres Logos, kombiniert mit der Angabe unserer Homepage-Adresse, wäre eine wichtige Werbung für SÜDWIND.

Folien und Power-Point-Präsentation zur Vorstellung von SÜDWIND

Wer SÜDWIND in Gruppen und Organisationen vorstellen will, hat immer wieder das Problem: Wo fange ich eigentlich an? Wer möchte, kann Folien für Overhead-Projektoren sowie eine Power-Point-Präsentation beziehen, die Vorträge erleichtern soll.

Wer Interesse hat: Bitte melden bei
Friedel Hütz-Adams, Tel: 02241-259 735,
E-Mail: huetz-adams@suedwind-institut.de.

»Schnuppermitgliedschaft«: Verschenken Sie Mitgliedschaften

Um das Verschenken der Mitgliedschaft zu erleichtern, bieten wir die befristete »Schnuppermitgliedschaft« an: Diese Mitgliedschaft hat einen vorläufigen Status und ist auf ein Jahr beschränkt. Ihr Geschenk würde Sie damit einen Jahresbeitrag von 70 € kosten.

Am Ende des Jahres schreiben wir die Schnuppermitglieder an und fragen, ob sie dauerhaftes Mitglied werden wollen.

Hiermit bestelle ich / bestellen wir:

- **SÜDWIND-Faltblatt** (kostenlos) Expl.:
- **Infopaket:** Faltblatt SÜDWIND/Satzung SÜDWIND/
Selbstvorstellung (alle kostenlos) Expl.:
- **SÜDWIND-Jahresbericht**, akt. Ausg. (kostenlos) . . . Expl.:
- **SÜDWIND-Stiftung:**
Faltblatt (kostenlos). Expl.:
- **SÜDWIND-Stiftung:**
Infopaket mit Satzung (kostenlos) Expl.:
- **Arbeits- und Frauenrechte im Discountgeschäft. Aldi-Aktionswaren aus China**, von Ingeborg Wick, Siegburg 2009, DIN A4, 60 Seiten
(5 €, ab 10 Expl. 3,50 €) Expl.:
- **Der härteste Stoff der Welt. Globaler Diamantenhandel von der DR Kongo und Sierra Leone über Indien nach Deutschland**, von Friedel Hütz-Adams, Siegburg 2008, DIN A4, 76 Seiten, Preis: 7,50 €, ab 10 Exemplare 3,50 €. Expl.:
- **Werbegag oder Hebel für Beschäftigte. Ein Leitfaden für internationale Kodizes der Arbeitspraxis**, von Ingeborg Wick, hrsg. Friedrich Ebert Stiftung und SÜDWIND 2007, DIN A4, 100 S. (Übersetzung der 4. Auflage von »Workers Tool or PR play?« von 2005) 5 € . . . Expl.:

- **All die Textil-Schnäppchen – nur recht und billig? Arbeitsbedingungen bei ALDI-Zulieferern in China und Indonesien. Aktionsvorschläge für VerbraucherInnen und GewerkschafterInnen**, von Ingeborg Wick, Siegburg 2007, DIN A4, 96 Seiten
(5 €, ab 10 Expl. 4,50 €, ab 50 Expl. 4,00 Euro Expl.:
- **Misstände in chinesischen und indischen Steinbrüchen: Was können Kommunen dagegen tun? Ein Leitfaden für Verwaltungen und Nichtregierungsorganisationen**, Siegburg 2006, DIN A5, 28 Seiten; verfügbar als Download auf der SÜDWIND-Website oder bestellbar in gedruckter Form (beides kostenlos). Expl.:
- **Der Stoff aus dem die Träume sind – Eine Arbeitshilfe für den kirchlichen und schulischen Unterricht und die Jugendarbeit**, von Karin Wieder, hrsg. vom Gemeindedienst für Mission und Ökumene und SÜDWIND, 2005, DIN A4, 48 Seiten
(5 €, ab 5 Expl. 4,50 €, ab 10 Expl. 4 €) Expl.:
- **Wachstum zu Lasten der Armen? – Armutsbekämpfung und soziale Gerechtigkeit im Zeitalter der Globalisierung**, von Pedro Morazán, Friedel Hütz-Adams, Roland Hackenberg, Siegburg 2005, DIN A4, 84 Seiten
(5 €, ab 5 Expl. 4,50 €, ab 10 Expl. 4 €) Expl.:
- **Indien: Schule statt Kinderarbeit – Bildung als Ausweg aus der Armutsfalle**, von Friedel Hütz-Adams, hrsg. von SÜDWIND e.V. und NMZ, Siegburg 2006, DIN A4, 72 Seiten
(5 €, ab 5 Expl. 4,50 €, ab 10 Expl. 4 €) Expl.:

Name.....
Adresse.....
.....
Datum/Unterschrift.....

Noch mehr gedruckte Materialien finden Sie auf unserer Website unter <http://www.suedwind-institut.de/> im »Shop«. Weitere Studien und Texte finden sich unter »Downloads«.

Achtung: SÜDWIND-Mitglieder erhalten beim Bezug von Broschüren einen Rabatt von 25 Prozent!

Zuzüglich zu den Kosten für die bestellten Materialien berechnet SÜDWIND für Sendungen bis 1000 g pauschal 2,50 € für den Versand.
Für Sendungen über 1000 g werden die entstehenden Portokosten in Rechnung gestellt – wir bitten um Ihr Verständnis.

Bitte zahlen Sie nach Erhalt der Ware und der Rechnung per Banküberweisung.

Benutzen Sie bitte für die Überweisung unser Konto Nr. 8 140 000 bei der Bank für Sozialwirtschaft Köln (BLZ 370 205 00), BIC: BFSWDE33XXX, IBAN: DE 53 370 20 500 000 8 140 000



Zudem können Sie unseren **SÜDWIND-Newsletter** beziehen. Dieser erscheint vier- bis fünfmal im Jahr und informiert so aktuell über die laufende Arbeit des Instituts. Anmeldungen zum Bezug bitte an newsletter@suedwind-institut.de.

bitte freimachen, falls Marke zur Hand

Antwort

An SÜDWIND e.V.
Institut für Ökonomie und Ökumene
Lindenstr. 58–60
53721 Siegburg

SÜDWIND – Forschung für gerechte Wirtschaftsbeziehungen....

Die Arbeit von SÜDWIND gründet auf der Überzeugung, dass es einen Zusammenhang zwischen dem Reichtum in den Industrieländern und der Armut breiter Bevölkerungsschichten in Entwicklungsländern gibt. In zahlreichen Forschungsbereichen weisen die SÜDWIND-Studien nach, dass wir in Deutschland – die Politik, Wirtschaft und auch die VerbraucherInnen – eine Mitverantwortung für Missstände in Entwicklungsländern haben. Über die Analyse der Probleme hinaus sucht SÜDWIND nach Handlungsmöglichkeiten: Wie kann die Situation im Interesse der Armen hin zu weltwirtschaftlicher Gerechtigkeit geändert werden?

... und Erarbeiten von Aktionsvorschlägen

Unsere Lösungsvorschläge sind vielfältig. Dazu gehören:

- Öffentlichkeitsarbeit, um Unternehmen oder politische Entscheidungsträger unter Druck zu setzen.
- direkte Verhandlungen mit den Verantwortlichen,
- Kooperation mit sowie Zuarbeit zu Kampagnen wie »erlassjahr.de«, »attac«, »Kampagne für Saubere Kleidung« oder der »Klima-Allianz«.

SÜDWIND arbeitet dabei eng mit anderen Instituten, Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit, Initiativen, Verbänden und Gemeinden zusammen, in Deutschland und weltweit.

SÜDWIND forscht derzeit zu den Themen

- Frauen und Wirtschaft,
- Sozialverantwortliche Geldanlagen,
- Internationale Verschuldung,
- Globalisierung und Entwicklung.

Geschichte und Struktur des Vereins

Der Verein SÜDWIND e. V. wurde am 28.01.1991 in Köln von Christinnen und Christen aus fünf Konfessionen (ev.-meth., röm-kath., altkath., mennonitisch und ev.) gegründet und ist als gemeinnützig anerkannt. Der SÜDWIND e.V. ist Träger des »Instituts für Ökonomie und Ökumene« mit Sitz in Siegburg bei Bonn.

Organisatorisch umfasst der Verein fünf Ebenen:

- einen eingetragenen Verein (e.V.) und seinen Vorstand als Rechts- und Anstellungsträger, in dem juristische und Einzelpersonen Mitglieder werden können, die den Kreis derer repräsentieren sollen, für die und mit denen das Institut tätig wird;
- einen Förderkreis, der durch Beiträge und Spenden der Arbeit des Instituts eine zusätzliche Basis gibt; die Förderkreismitglieder werden regelmäßig über die Arbeit des Instituts informiert;
- das Institut, das mittlerweile sieben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, eine Angestellte im Bereich Verwaltung sowie eine Putzfrau beschäftigt. Nebenamtlich arbeitet eine Reihe von Theologinnen Theologen mit;
- Arbeitsgruppen der Fachbereiche, in denen wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie der Vorstand gemeinsam mit externen Fachleuten zu bestimmten Themen arbeiten;
- die »SÜDWIND-Stiftung für internationale soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit«.

SÜDWIND e.V. – Institut für Ökonomie und Ökumene

Lindenstr. 58–60, 53721 Siegburg

Tel.: 0 22 41-5 36 17, Fax: 0 22 41-5 13 08

Email: info@suedwind-institut.de

Website: www.suedwind-institut.de

Konto Nr. 8 140 000 bei der Bank für Sozialwirtschaft

Köln (BLZ 370 205 00), BIC: BFSWDE33XXX

IBAN: DE53 370 20 500 000 8 140 000

Ja, ich möchte SÜDWIND unterstützen

- ich möchte Mitglied werden, bitte schicken Sie mit einen Mitgliedsantrag
 ich spende monatlich vierteljährig halbjährig jährlich

(zutreffendes bitte ankreuzen)

Bitte buchen Sie einen Betrag von€ bis auf Widerruf von meinem Konto ab:

Konto-Nr.:..... Konto-Inhaber:.....

BLZ:..... Bank:.....

Vor- und Nachname:.....

Straße, Hausnummer:.....

PLZ, Wohnort:.....

E-Mail (wenn sie auch Informationen per E-Mail wünschen):

Telefon:

Datum, Unterschrift

- ich interessiere mich für die SÜDWIND-Stiftung für internationale soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit, bitte schicken Sie mir Informationen über Unterstützungsmöglichkeiten.
 bitte schicken Sie mir unverbindlich und kostenlos weitere Informationen.

